

LABYRINTH

Seite 39

**Konzertbericht
Johnny Depp & Jeff Beck**

Seite 22

**Bericht von der
SGN-Freizeit in
Holland**

Seite 5

**Mord oder Unfall?
Alec Baldwin vor Ge-
richt**

Gesponsert vom
FSN Freundes-
kreis Sozialpsych-
iatrie Niederberg



Gesponsert vom
FSN Freundeskreis
Sozialpsychiatrie
Niederberg

INHALT

GESCHICHTEN

Seite 11-12; Seite 26 - 30

KULTUR

Seite 13 -16; Seite 39 - 48

RATGEBER

Seite 9 - 10

BERICHT

Seite 4; Seite 5 - 7; Seite 17 - 21; Seite
22 - 25; Seite 33 -35; Seite 36 - 37

HOBBY

Seite 38

STECKBRIEFE

Seite 49 + 50

TIERE

Seite 8; Seite 31 - 32

ABSCHIED

Seite 51

Liebe Lesenden,

Wir haben's geschafft. Die Sommerausgabe '23 ist da. Hurra!!

Mit allem, was dazu gehört: Berichten, Geschichten und Gedichten.
Langweilig? Mitnichten!

Als Strandlektüre genauso geeignet wie als Balkonlektüre!

Gefällt sie Euch? Dann schreibt uns doch mal!!!

Die Adresse findet ihr unten im Impressum.

Das Thema Gewaltschutz, das wir in der letzten Ausgabe sehr ausführlich euch vorgestellt haben, haben wir nicht vergessen. Unsere Gewaltschutzbeauftragte waren in der Zwischenzeit sehr aktiv (Fortbildung, Kontaktaufnahme mit dem Weißen Ring, Kunstprojekt etc.) Dazu aus Platzgründen mehr im nächsten Heft.

Und nun viel Freude beim Stöbern!

Die Labyrinth-Redaktion



Impressum:

Labyrinth ist die Zeitschrift von Klient:innen der SGN. Für die Artikel ist der jeweilige Autor verantwortlich.

Beiträge und Leserbriefe sind jederzeit willkommen unter der Redaktionsanschrift:

SGN, z.Hd. Herrn Dörk, Nordstr. 29, 42551 Velbert, Tel.: 02051 80232-51

Email: labyrinth.sgn@outlook.de

www.sgn-niederberg.de

© Labyrinth-Redaktion der SGN

Queen Elizabeth II.

Ein persönlicher Nachruf...

Vor einiger Zeit, am 8. September 2022, ist die englische Monarchin Queen Elizabeth II gestorben. Eigentlich ein trauriges Ereignis. Es ist zu erwarten, dass sie jetzt auch im Himmel einen würdevollen Platz erhalten hat. Deswegen bewegt mich dieses Lied, ihr etwas Raum zu geben in der Labyrinth.

The Queen war für 16 Commonwealth Staaten das Oberhaupt. Sie saß 70 Jahre auf dem englischen Thron und wurde



96 Jahre alt. Somit hatte sie ein sehr erfülltes Leben. Obwohl sie Monarchin war, hatte sie erstaunlicherweise eine Ausbildung zur Automechanikerin gemacht. Dann studierte sie Rechtswissenschaften. Sie war sozial engagiert unter anderen im Frauenhilfsdienst der „Welfare Monarchs“.

Sogar zur 750 Jahr-Feier 1992 war sie in Berlin zugegen und kam zu verschiedenen Anlässen noch vier mal wieder. Zu Ende ihrer Amtszeit jedoch übergab sie viele Ehrenämter ihren Angehörigen. Nun ist Charles doch noch König geworden und Camilla, seine Frau, Königin. Dass William König werden kann, ist nicht auszuschließen.

Viel zu spät habe ich mich als Butler bei der Queen beworben. Aber ich erhielt einen gut gemeinten Brief vom Buckingham Palace, in dem man mir alles Gute für mein Leben wünschte. Auch sagte man mir mit vielen netten Worten, dass ich mich in Zukunft online bewerben soll. Das ist die typisch englische Höflichkeit.

Ansgar Fietz

Mord oder Unfall?

Schauspieler Alec Baldwin erschießt Kamerafrau!

Geplanter, raffiniert getarnter Mord?? Alec Baldwin erschießt Kamerafrau...

VORGESCHICHTE:

Bei dem Dreh auf einer Filmranch in Santa Fe hatte Baldwin im Oktober 2021 eine Waffe abgefeuert, die mit scharfer Munition geladen war. Wie die echten Patronen in die Waffe gelangten, ist bis heute nicht klar. Durch die Schüsse wurde die 42-jährige Kamerafrau Halyna Hutchins tödlich verletzt. Auch Regisseur Joel Souza wurde an der Schulter verwundet.

Baldwin selbst wies jede Verantwortung zurück. Er habe nicht gewusst, dass sich scharfe Munition in der als Requisit gedachten Waffe befand.

Hier ist ja einiges sehr komisch. Da wird

1) Von der Polizei bzw. Staatsanwaltschaft nicht geklärt, wer nun die 2 Patronen in die Waffe gesteckt hat.

Denn das ist ja ein entscheidender Punkt! Im Verdacht sind da der "Waffen-Chef" und der Schütze

Alec Baldwin. Und wer hätte
2) Ein starkes Motiv, diese hübsche blonde Kamerafrau zu töten. Gab es z.B. eine Dauer-Liebschaft von ihr mit Baldwin oder dem "Waffen-Chef"?

Einen Menschen am Filmset zu erschließen, ist weißgott kein Pappentstiel, wahrlich kein Spielchen. Allzu naiv, da gleich nur von einem Versehen auszugehen - wie wir nachfolgend noch sehen werden.

Bekannt ist ja, dass Kamerafrau Halyna Hutchins zumindest Baldwins Freundin war. Hat er ja selber bekundet. Viele fragen sich aber: Schaffen Mann und Frau es überhaupt, der sexuellen Spannung bzw. Versuchung zwischen den Geschlechtern, auf Dauer zu widerstehen? Wir wissen alle: "Gelegenheit macht Liebe", besonders, wenn man sich täglich sieht - wie Baldwin und Hutchins beim Filmdreh...

"Die Liebe ist ein seltsames Spiel". War die schöne Halyna womöglich auch seine langjährige Geliebte, die das endlich öffentlich machen wollte? Nicht mehr nur versteckt die zweite Geige in seinem Leben spielen? Hat Sie Alec so massiv unter Druck ge-

setzt, dass er nur noch einen Ausweg sah, seine bestehende Ehe zu retten? Spekulation zwar, aber solcher Art Geschehnisse sind oft Realität. Wäre zumindest ein sehr starkes Motiv, das den Todesschuss erklären könnte. Zumal es sich an einem Filmset gut mit einem "Tut mir leid, es war doch nur ein Versehen" kaschieren lässt...

3) Wieso wurde von Polizei/Staatsanwaltschaft Alec Baldwin nicht gefragt, warum er ganz genau auf die beiden Betroffenen gezielt hat? Wobei es - lt. Filmset-Kenner und ("Gladiator"-)Schauspieler Ralph Möller - üblich war, bewusst neben die anvisierten Personen zu zielen, selbst wenn keine Patronen in der Waffe ist.

4) Hier auf eine Person genau zu zielen und schießen, ist demnach erklärungswürdig. Dann aber gleich mit einem zweiten Schuss nachzulegen und so auch den Regisseur zu verletzen, ist nun völlig unverständlich. Da noch von einem Versehen zu sprechen, ist ein Superwitz! Also gebietet die Logik:

Hier wurde - aus welchen Gründen auch immer - bewusst scharf geschossen!

Warum Baldwin ein Schuss nicht

genügte? Vermutlich wollte er mit 2 Schüssen auf Halyna Hutchins sicher gehen. Der zweite Schuss missglückte aber und traf dann den Regisseur Joel Souza.

Mit dem zweiten Schuss ist - zumindest für mich - auch klar, dass Baldwin die beiden Patronen selbst in die Waffe legte und nicht der auch verdächtige "Waffenchef". Wer nämlich erschrocken bemerkte, dass er gerade mit scharfer Munition geschossen hat, der legt die Waffe schnell weg (o.Ä.) und ballert nicht noch einen zweiten Schuss hinterher! Alec Baldwin hat es demnach irgendwie geschafft, vorher unbenutzt zwei Patronen reinzustecken.

5) Noch ein wichtiger Punkt:

Auf wen oder was sollte Baldwin denn überhaupt schießen?

Das Zielobjekt befand sich bestimmt nicht unmittelbar neben der Kamerafrau. Und je größer die Diskrepanz zwischen dem eigentlichen Schuss-Ziel und Halyna Hutchins war, um so mehr kommt Alec Baldwin in Erklärungsnot - ist doch klar. Bei nur wenigen Zentimetern Abstand kann man auch mal daneben schießen - bei mehreren Metern ist es bestimmt kein Versehen mehr!

6) Baldwin wurde im April 2023 von einem mexikanischen Richter freigesprochen!

Trotz einer Toten und eines Verletzten sowie all der eben benannten Unklarheiten wie Seltsam- und Widersprüchlichkeiten. Nicht das Geringste wurde vor Gericht geklärt! Weiterhin heißt es nur "Still ruht der See".

Wieso eigentlich, wo Alec bislang nur etwas vom Pferd erzählte. Zum Beispiel versucht er dem überaus naiven Mainstream-Publikum (Und entsprechenden Medien) einen Riesbären aufzubinden, indem er behauptet, ja gar nicht den Revolverabzug getätigt zu haben. Ja, geht's noch!?

War es denn der Heilige Geist, der die junge, hübsche Kamerafrau erschossen hat??

Baldwins dummes Verarschungs-Geschwafel stärkt natürlich meine Mord-These! So einen Unsinn rede

ich nur, wenn noch viel zu verbergen ist, also sozusagen "Leichen im dunklen Keller liegen". Und die müssen dort raus, damit eines Tages die Wahrheit ans Tageslicht kommt.

Trotz Urteil werden die Ermittlungen jedenfalls weitergeführt...

PS: Beim Redaktionsnetzwerk Deutschland (RND) warf man mir vor, in die "Glaskugel" geschaut zu haben. Hört sich zwar gut an, aber wer die bessere bzw. plausiblere Erklärungs-/Begründungskette hat, bitte melden!! Die würde wohl nicht nur mich interessieren. Das heißt jedoch auch: JEDER markante Punkt sollte in der Argumentationskette vertreten sein! Halt so, wie ich es gemacht habe....

Harry Schloßmacher



Edgar, der Luchs

Eigentlich habe ich gar keinen Namen, aber nennen Sie mich einfach mal Edgar, den Luchs. Ich denke, ich sollte mich mal ein bisschen beschweren. Ein Luchs ist natürlich nur ein Tier und ich weiß auch nichts von der Welt der Menschen. Ich weiß auch nicht, was es mit den Autos auf sich hat, die mit Regelmäßigkeit meine Artgenossen zu Tode fahren. Ich habe andere Qualitäten - nicht umsonst sagt man ja: der hat Augen wie ein Luchs.

Ich kann auch prima jagen. Ich schleiche mich an, natürlich ganz leise, und dann tap...tap...tap und ich habe das Kaninchen.

Die ganze Geschichte ist leider aber ziemlich traurig,...vor einigen Jahrzehnten noch hat man uns gejagt, weil wir so ein wunderschönes Fell haben und man konnte den bekannten Luchsfellmantel käuflich erwerben. In den USA gibt es viele Rotluchse, die auch heute gejagt werden dürfen. Mittlerweile ist der Wolf und seine Ansiedlung in aller Munde - über uns Luchse wird aber kaum ein Wort verloren. Wir Luchse sind scheue Tiere und es ist sehr schwierig, uns lebendig zu begegnen - tot auf der Autobahn schon eher...

Lange schon werden Bären und Wölfe wieder angesiedelt und vor einiger Zeit

ist ein Jogger von einem Bären getötet worden. Nun haben die Menschen den Bären wieder eingefangen und fragen sich, was nun mit dem Bären geschehen soll. Jetzt will man irgendetwas tun, um für die Zukunft eine Besserung zu ermöglichen. Vielleicht hätte man die erneute Ansiedlung von Raubtieren in Mitteleuropa nicht durchführen sollen, so schön das auch wäre. Nunmehr gibt es so viele Wölfe z.B. in Bayern, dass darüber diskutiert wird, die Population zu verringern, da Schafe gerissen werden. Für die Schäden kommt die Allgemeinheit auf.

Wir Luchse haben viel zu viel Angst vor Menschen und vermeiden auch den Kontakt zu Ansiedlungen der Menschen. Einem meiner Artgenossen werdet ihr wohl kaum begegnen - wir sind schlau und verstecken uns lieber vor Euch.

Edgar - mit viel Unterstützung von SRF



Strom sparen mit der Labyrinth

Was verbraucht wie viel Strom?
Bei Neuverträgen kostet Strom meist mehr als 50 Cent pro Kilowattstunde. Deshalb ein paar Tipps zum Sparen.

Warmwasser:

Wenn ein Durchlauferhitzer nur 10 Minuten täglich läuft, kostet das etwa 400 Euro pro Jahr. Ähnlich teuer sind Boiler. Man spart viel, wenn man die Temperatur um ein paar Grad drosselt. Bei der Nutzung eines Sparduschkopfes müssen die Geräte weniger Wasser erwärmen. Ist man tagsüber nicht zuhause, sollte man den Boiler mit einer Zeitschaltuhr kuppeln oder ausschalten, damit er nicht ständig läuft.

Kochen und Backen:

Mit seinen circa 450 kWh pro Jahr ist der Backofen der zweitgrößte Stromfresser. Beim Backen sollte man Umluft verwenden. Dadurch kommt der Ofen mit weniger Hitze aus, als mit Ober/Unterhitze. Beim Kochen sollten Töpfe immer so groß sein wie die Herdplatte.

Deckel auf dem Kochtopf spart Energie. Wenn man eine Mikrowelle hat, sollte man damit vorzugsweise kleine Portionen (bis 400 Gramm) erwärmen.



Wäsche:

Eine Waschmaschine verbraucht im Jahr bis zu 200 kWh bei einer niedrigen Waschtemperatur. Der Stromverbrauch bei 60° liegt um ca. 50% niedriger als bei 90°. Meist reichen sogar 40° oder 30° aus.



Immer nur mit vollen Maschinen arbeiten.

Kühlen:

Der jährliche Stromverbrauch eines großen Gefrierschranks liegt bei etwa 400 kwh. Der Kauf einer Kühltruhe kann sich lohnen (sie sind größer, verbrauchen jedoch ein Viertel weniger Energie, sind aber auch unpraktischer). Der jährliche Stromaufwand älterer Kühlschränke beläuft sich auf oft mehr als 300 kwh. Der Schrank sollte immer gut gefüllt sein. 7 Grad reichen als Innentemperatur. Schrank regelmäßig abtauen lassen.

Geschirr:

Die Strombilanz eines Geschirrspülers beträgt zwar bis zu 250 kwh pro Jahr, ist aber günstiger als per Hand zu spülen. Nutzt man das Eco – Programm, halbiert sich der Stromverbrauch und man spart ein Viertel Wasser.

Unterhaltung:

Fernseher, Computer und Co. verursachen auch Stromkosten, wenn sie aus sind. In einem 3-Personen- Haushalt kann das mehr als 100 Euro im Jahr kosten. Da hat man den Preis einer schaltbaren Steckdosenleiste, die die Geräte komplett vom Stromnetz trennt, schnell wieder drin.

GLÜCK



*Glücklich sein und glücklich werden!
Dieses BEIDES kann man lernen!*

*Lachen, passiert dir mal ein Missgeschick! Sehet, auch diesen kann man nennen
GLÜCK!*

Übe dich in Geduld zu fassen. Und das Glück wird dich nicht verlassen!

*Chancen hast du das Glück zu erringen! Wenn du versuchst
ANDEREN Freude zu bringen!*

Kannst du dich für DEINEN Mitmenschen freuen! Glaub mir, das GLÜCK, es wird dich begleiten, betreuen!

Liane B. Habermann

Amandas neue Freundin - Teil 4

Als sie landen, bemerkt Amanda, dass in der Mitte der Wiese ein Picknickkorb auf einer schönen Decke liegt. Darin und drumherum liegen belegte Brote und Brötchen, Obst, eine große Saftkaraffe, eine Thermoskanne (auf der „privat“ steht), eine Menge leckere Sachen und Süßes.

„Wahnsinn!! Hast du das alleine vorbereitet? Einfach klasse, das sieht alles so lecker aus.“ „Ja. Hast die Tiere schon genau gesehen?“ In dem Moment hoppelt eine kleine Hasenfamilie an ihnen vorbei. Eins der Häschen hat ein buntes Horn, eins Flügel und Schuppen und eins hat rote Diamanten als Augen. Ein Pegasus mit Perlenhaut-Mähne und Schweif aus Goldfäden und die Flügel sehen auswie Engelsflügel Regenbögen. Und noch viel mehr verzauberte Tiere und Insekten.

„Wow, wie schön sehen die Tiere aus.“ „Diese Tiere, Insekten und Blumen gibt es nur hier. Welches Tier würdest du gerne sehen? Schließe deine Augen und stelle dir eins vor“, erklärt Cindy sanft. Amanda schließt ihre Augen und

stellt sich das Tier vor. Als sie ihre Augen wieder öffnet steht vor ihr ein kleiner Pegasus, mit eisblauen Augen, Flügeln wie ein klarer Sternenhimmel, das Horn ist so bunt wie eine wilde Blumenwiese, Schweif und Mähne sind aus vielen kleinen Edelsteinfäden, der Körper ist weiß und schimmert im Mondstrahl in sanften, bunten Farben und an dem Hinterbacken ist auf der einen Seite ein kleiner Mond und auf der anderen Seite eine kleine Sonne zu sehen. „Ich schenke es dir, damit du immer weißt, dass wir, egal was passiert, Freundinnen bleiben. Und uns auch immer helfen werden.“

Mit diesen Worten verwandelt sich der Pegasus in eine wunderschöne Kette und der Anhänger sieht wie er aus. Cindy hebt die Kette auf und hängt sie Amanda um den Hals. „Danke, danke es ist wirklich wunderschön. Danke, danke... Ich nenne es Jenny. Das ist das schönste, was ich je bekommen habe. Wir werden immer die besten Freundinnen sein. Hurrrrraaaaaaaaa! Amanda hüpfte aufgekrazt um Cindy herum. Und umarmt Cindy stürmisch, dadurch fallen beide laut lachend um und

landen im Gras. Sie setzen sich hin und beginnen zu picknicken (Amanda isst und trinkt, während Cindy aus ihrer Thermoskanne trinkt) Nach ein paar Stunden fliegen sie zurück und genießen beide die angenehme Nachtluft und die Stille während des Fluges.

Sie verabschieden sich in Amandas Zimmer. Amanda legt sich schlafen und schläft direkt ein.

Am nächsten Morgen macht sie sich glücklich fertig und geht zur Schule.

In der Pause kauft sie sich ein belegtes Brötchen und wünscht sich im Stillen, dass ihre Mama wie andere Mütter ist, so dass sie satt und mit Pausenfrühstück zur Schule bringt. „Was ist mit dir los? Du seufzt doch erst, wenn die anderen abgeholt werden“, spottet Lisa und lacht laut und gehässig. Amanda lässt ihr Essen los und schlägt Lisa auf ihre Nase, so dass Lisa umkippt und liegenbleibt. Aber als sie weiter auf sie einprügeln will, wird sie festgehalten und kann sich nicht mehr wehren. So wird sie zum Büro des Schulrektors getragen.

Erst als sie mit sanfter Gewalt auf einen Stuhl gesetzt wird, wird Amanda wieder ruhiger. Sie hört einen Krankenwagen, der zum

Schulhof fährt. Sie muss noch 30 Minuten warten, bis ihre Mama reingelaufen kommt. Die Pausenaufsicht erklärt, was passiert ist. Und Amanda schaut nur auf ihre Schuhe.

„Amanda, wir haben beschlossen, dass du von der Schule beurlaubt wirst, bis du eine Therapie gemacht hast. Nach der Therapie kannst du gerne wiederkommen.“

„NEIN. Ich werde nie im Leben eine Therapie machen. Lisa quält mich seit dem ersten Schultag. Sie hat es nicht anders verdient...“

Fortsetzung folgt...

J.H.H.



Gospel

Die Entstehung des mitreißenden Genres

Wer kennt sie nicht: berühmte Songs wie „Oh happy day“ oder „Swing low“. Ich persönlich liebe Gospel. Das Wort bedeutet „Evangelium“. Aber wie ist dieser Musikstil überhaupt entstanden?

Die Wurzeln der heutigen Gospels liegen in den „Spirituals“. Diese stammen von den Sklaven, die im Zuge der Kolonialisierung in die Südstaaten der USA verschleppt wurden. Die „Spirituals“ wurden mündlich von den Sklaven überliefert. Diese mussten dort auf den Baumwollplantagen arbeiten. Über ihre Unterdrückung sangen sie in Liedern, die von ihrem Leiden als „Leibeigene“ erzählten. Bei den „worksongs“ (Arbeitslieder) gab es einen Vorsänger, das heißt, dass die anderen Sklaven die Texte wiederholten.

Diese „negro spirituals“ sind mündlich überliefert und waren freie Improvisationen der Sklaven, die während der Arbeit auf den Plantagen entstan-

den. Diese „Spirituals“ drückten ihren Schrei nach Freiheit aus und ließen die Sklaven ihren trostlosen und menschenunwürdigen Alltag vergessen. Die Gospels sind die Weiterentwicklung der Spirituals und befassen sich mit religiösen Themen aus dem Neuen Testament. Die Komponisten der Gospels sind bekannt - im Gegensatz zu den Spirituals. Die Sängerinnen und Sänger werden mit Klavier, Tamburin und Hammond-Orgel begleitet, sowie mit elektrischer Gitarre und Drums. Der Begründer der Gospelmusik ist Thomas A. Dorsey. In den 90er Jahren wurde die Gospelmusik durch die Filme „Sister Act“ und „the preacher's wife“ bekannt. Gospel ist eine Musik, die mitreißt und Herz und Seele in ihren Bann zieht. Die Entstehung des Gospels ist eng verknüpft mit der Geschichte der Afroamerikaner und der Sklaverei. Um 1619 kamen die ersten afrikanischen Sklaven nach Nordamerika. Sie wurden auf Schiffen verschleppt, viele starben bereits auf der Überfahrt.



Sie wurden zu Tausenden auf engem Raum eingepfercht und wenn sie starben, warf man sie wie wertlose Waren ins Meer. Sie wurden zum Sklavendienst gezwungen und das Einzige, was ihnen als Entrechtete blieb, waren ihre Kultur und ihre Musikalität. Sie arbeiteten als billige Arbeitskräfte für die Plantagenbesitzer in den Südstaaten. Geschichtlich spricht man von einer Zahl von 15 Mio. vor der Zeit des Bürgerkrieges im Jahre 1861. Ihre „worksongs“ (Arbeitslieder) bestanden aus dem „shout“, ein geschriener Gesang oder dem „ring

shout“, wo sie im Kreis standen und dabei tanzten. Beim Singen klatschten sie oder scharrten mit den Füßen, was man „shuffle“ nennt. Die „calls“ und die „cries“ ließen sie ihre schwere Arbeit vergessen. Es wurden Familien auseinandergerissen; sie konnten sich aufgrund verschiedener Sprachen nicht untereinander verständigen und drückten so ihren Schrei nach Freiheit in den „negro spirituals“ aus. Gesänge, wie die „folk songs“ (Volksmusik), „prisoner songs“ (Gefängnismusik) oder „ballads“ (Balladen) entstanden so.

Die Sklavenhalter wollten die Sklaven durch den christlichen Glauben unterwürfig machen. Die Bibeltexte im Alten Testament bestärkten sie und gaben ihnen Hoffnung, irgendwann frei zu sein und ein besseres Leben führen zu können.

In der sogenannten „Erweckungsbewegung“ Ende des 18. Jahrhunderts kamen sowohl Schwarze als auch Weiße in großen Versammlungen zusammen.

Es fanden „camp meetings“ statt und die Sklaven identifizierten sich sehr schnell mit dem christlichen Glauben. Ganz besonders

sprach sie die Bibelbotschaft von der Befreiung des Volkes Israel aus der Herrschaft der Ägypter aus dem alten Testament an. Anfangs sangen sie bei ihren „camp meetings“ Psalmen und Choräle, deren langsame und getragene Form sie mit ihren eigenen Rhythmen weiter entwickelten. Ab 1773 durften die Sklaven ihre eigenen „Negerkirchen“ gründen. Die Weißen bezweckten damit eine Trennung von Weißen und Schwarzen in den Gottesdiensten. Ihre Lieder wurden weiterhin mündlich überliefert und verbreitet, jedoch ohne Noten, weil die Sklaven nicht lesen konnten.

Die Versammlungen waren der einzige soziale Austausch, um ihre erbärmliche Lage auszudrücken. Mitte des 19. Jahrhunderts entwickelte sich das Thema „Sklaverei“ zum politischen Sprengstoff zwischen den Nord- und Südstaaten der USA.

Die Südstaaten wollten an der Sklaverei festhalten, weil sie ihre billigen Arbeitskräfte nicht verlieren wollten. Die industriell orientierten Nordstaaten hingegen wollten sie abschaffen. Das führte schließlich zum Sezessionskrieg (1861-1865) und der Niederlage der Truppen der Südstaaten. 1865 wurde die Sklaverei in allen amerikanischen Staaten durch den Kongress abgeschafft. Die wirtschaftli-



che Lage der früheren Sklaven verschlechterte sich dadurch und verschiedene Hilfsorganisationen versuchten ihnen eine Ausbildung zu ermöglichen. Erste Schulen und Universitäten wurden gegründet, unter ihnen die Fisk University in Nashville. Innerhalb dieser Universität entstanden die „Fisk Jubilee Singers“. Es wurden musikalische Arrangements geschaffen, die von den Leitern der Chöre geschrieben wurden, womit sich der Musikstil in Richtung Gospel veränderte. Die ersten Religionsgemeinschaften etablierten sich um 1900. Die „Holy Church of God in Christ“ (Kirche Gottes in Christus) hat eine pfingstlerische Ausrichtung, sie ist die

größte in den Vereinigten Staaten und weltweit aktiv. Die „Pentecostals“ (Pfingstbewegung) drückten ihr Bekenntnis zum Glauben in ihren Gottesdiensten durch Improvisation im Gesang aus sowie durch Einbeziehung der Gemeinde. In dieser Zeit entstanden auch die „quartets“, die traditionelle Spirituals sangen und diese mit Jazzelementen mischten. Hervorzuheben ist vor allem Thomas A. Dorsey, der unter dem Namen Georgia Tom bekannt wurde. Er war ein Bluespianist und komponierte Lieder mit Jazzelementen, einem Chor und einer Jazzband. Dies war der Beginn der eigentlichen Gospelmusik. Die Texte bezogen sich, im Gegensatz zu den „spirituals“, auf das Neue Testament.

Birgit Urike Reimann

Wie ich im Urlaub unfreiwillig zum Jockey wurde...

Im Jahr 1992 erlebte ich während einer Urlaubsfreizeit in Siofok am Plattensee in Ungarn, wo wir uns auf Konzerte und eine CD-Aufnahme zum Abschluss vorbereiteten, eine so intensive Bewahrung, die unbedingt in diesem Heft erwähnt werden soll.

Unter den vielen Freizeiteilnehmern gab es einige, die gerne ritten. Ich kann mich noch gut daran erinnern, wie wir das erste Mal zum Reiterhof gelaufen sind. Laut Auskunft sollte der Hof nur zwei Kilometer weit vom Hotel entfernt sein.

Na, mit diesen zwei Kilometern schien aber irgendetwas nicht zu stimmen – sie zogen sich – sooo lange „zwei Kilometer“ bin ich noch nie gelaufen! Wie wir später erfuhren, betrug die tatsächliche Entfernung etwa 10 Kilometer! Das erste Mal ritten wir in einer gemischten Gruppe aus, die sich aus Anfängern, Fortgeschrittenen und richtig guten Reitern zusammensetzte. Weil so die guten Reiter natürlich nicht auf ihre Kosten kamen, z.B. nicht galoppieren durften, bildeten wir für die weite-

ren Ausritte Gruppen, die vom reiterlichen Können her zusammenpassten. Weil dort in diesem Sommer 38° im Schatten herrschten, verlegten wir unsere Ausritte in den frühen Morgen und fuhren mit den Autos zum Hof. Begleitet wurden wir von zwei Männern, der eine zu Pferd an der Tête, der andere mit dem Fahrrad – eine Vorsorge, um bei einem Unfall Hilfe holen zu können.

Weil so viele unserer Freizeiteilnehmer regelmäßig zu diesem Reiterhof fuhren, um schöne Ausritte zu erleben, wurden wir Reiter zu einem sehr schönen, zünftigen „Ungarischen Abend“ eingeladen und mit leckeren Speisen und Getränken geradezu überschüttet und immer wieder aufgefordert, noch mehr zu essen. Wir haben bekannte Lieder auf Ungarisch und Deutsch gesungen. Auch wenn wir nicht Ungarisch und unsere netten Gastgeber nur wenig Deutsch konnten, haben wir uns gut verstanden und fühlten uns in Harmonie verbunden.

Schon gewusst?

Bei der SGN gibt es täglich (MO – FR von 12:30 – 13:15) zum fairen Preis eine schmackhafte Mittagsmahlzeit aus frischen und saisonalen Zutaten.



Die beiden Spitzenköche sorgen für einen abwechslungsreichen und ausgewogenen Speiseplan, der auch Vegetarier berücksichtigt und jede Woche einzusehen ist unter:

www.sgn-niederberg.de

Am nächsten Tag, dem letzten Tag vor der Abreise, wollte unsere Fortgeschrittenengruppe noch einmal einen schönen, erlebnisreichen Ausritt genießen. In der ganzen Zeit war mir schon ein rassiges, hübsches dunkles Pferd aufgefallen, ein noch sehr junger Hengst, der komischerweise ausgerechnet „Koma“ hieß. Vielleicht hätte ich mich davon warnen lassen sollen – aber ich wollte diesen Hengst jetzt unbedingt auch einmal reiten – und dies war meine letzte Chance!

Also nahm ich meinen ganzen Mut zusammen, fragte den Vorreiter, er nickte nur – und los ging es. Dieser schöne Hengst versuchte mit jedem Reiter das gleiche, lohnende Spielchen: er rannte ins Maisfeld, warf den Reiter ab, neig-

te den Kopf und fing an zu fressen. Ich vermute mal, dass Mais für die Pferde solch eine Delikatesse ist wie für uns Schokolade!

Koma probierte natürlich diesen Trick auch bei mir, aber durch Schenkeldruck, Gewichtshilfen und Zügelstraffen hinderte ich ihn daran. Leider war das sehr anstrengend und ich war in keinster Weise darauf vorbereitet, was dann geschah!

An einer langgezogenen Hangwiese, die ohnehin schon zum Galoppieren einlud, kam uns von der linken Seite her eine Kuhherde in die Quere, natürlich im Galopp! Nun waren unsere Pferde gar nicht mehr zu halten: in wildem Galopp stiebt sie in alle Richtungen auseinander! Der arme Vorreiter, der zu allem Überfluss ausgerechnet an diesem Tag nicht von dem Fahrradfahrer begleitet wurde, hatte alle Hände voll zu tun, um den schwächeren Reitern zu helfen. Uns

ließ er rennen. Der beste Reiter unserer Gruppe versuchte mich zu retten, indem er sein Pferd neben Koma trieb und versuchte nach meinen Zügeln zu greifen. Lieb gemeint, aber von der Wesensart eines Pferdes wie Koma verstand er nicht viel. Der fasste das Manöver als Aufforderung auf, noch schneller zu laufen, er wollte nun zeigen, was in ihm steckt, er wollte der Schnellste sein. Echt, so einen Renngalopp habe ich in meiner ganzen Reiterzeit noch nie erlebt.

„Oben bleiben, bloß oben bleiben“ war mein vorherrschender Gedanke. Auf der Bergkuppe blieb er plötzlich stehen, und nun machte ich einen verhängnisvollen Fehler: Ich klopfte ihm den Hals – beruhigend, wie ich glaubte. Der junge Hengst aber fasste dies als Bestätigung auf, noch einmal los zu rennen nach dem Motto: Die lobt mich, also mach ich das nochmal! Da ich ihn nach Reiterart geklopft hatte, hing ich jetzt mit dem ganzen Gewicht auf der linken Seite. Weil mir die Kraft fehlte, mich wieder zurück in den Sattel zu arbeiten und weil ich große Angst hatte, von Koma irgendwohin getragen

zu werden (ich beherrschte natürlich nicht die ungarische Sprache und hatte weder Urlaubsadresse noch ein Handy dabei), ließ ich mich einfach fallen. Unsanft knallte ich auf den Boden, sah die blitzenden Hufe über mir (Koma muss über mich hinweggesprungen sein) und spürte eine unsanfte Berührung mit einem Huf.

Ich blieb aber während der gesamten Zeit bei vollem Bewusstsein. Mein erster Gedanke nach dem Aufprall war: „Wo ist meine Brille und ist sie noch heil?“ Dies bestätigte sich. Der zweite Gedanke galt natürlich Koma, der ein sehr gutes Pferd war – der einfach nur einen ebenso guten, erfahrenen Reiter brauchte.

Ich war glücklich, dass ich ihn ein paar Schritte entfernt vorfand, wie er hingebungsvoll die wenigen Grasbüschel abgraste. Ich konnte tatsächlich wieder aufstehen! Der Vorreiter kam zu mir und befahl mir, die Pferde zu tauschen. Für Koma war ich nun wirklich nicht mehr fit genug. Mehrere Leute halfen mir aufs Pferd. Leider hatte meine Stute die dumme Angewohnheit, ständig ihren Kopf hoch zu werfen, was meinen malträtierten Halswirbeln gar nicht gut tat.



Gott hatte mal wieder liebevoll für mich gesorgt: Mein netter Cowboy, der meinen wilden Ritt stoppen wollte, war nun ausgerechnet Krankenpfleger und wusste sofort, was zu tun war. Im Freizeitheim angekommen, legte ich mich auf mein Bett und die Beine auf zwei Koffer. Diese Lagerung hatte den Sinn, meine Wirbelsäule zu entlasten. Eigentlich sollte ich erst einmal so liegenbleiben, aber ein dringendes Bedürfnis zwang mich aufzustehen, was sich als sehr mühsam herausstellte. Als ich mich wieder hingelegt hatte, fing ich an zu weinen, weil ich bei der wichtigen CD-Aufnahme nicht dabei sein konnte, denn es gab nur einen einzigen Stuhl, auf dem ich sitzen konnte, und der war bei den Bässen. Ich singe natürlich nicht Bass, sondern Sopran. Nun stand mir noch die Tortur einer 15-stündigen Busfahrt von Siofok in Ungarn nach Stuttgart und die einer 4-stündigen Zugfahrt von Stuttgart nach Hause bevor. Zuhause angekommen, stellte ich nur meinen Koffer ins Zimmer und begab mich ins Krankenhaus. Dort sollte eine Röntgen-

aufnahme von meinem Rücken angefertigt werden. Ich erhielt den Befehl: „Oberkörper freimachen!“ Ich folgte dieser schon etwas unfreundlichen Aufforderung. Kaum lag ich auf dem Röntgentisch, vernahm ich auch schon das Wort „Notfall“ und musste stundenlang (so kam es mir jedenfalls vor) auf der harten, kalten Unterlage ausharren. Langsam fing ich an zu frieren, weil mir noch nicht einmal eine Decke gegeben wurde! Dann führten sie endlich die Röntgenaufnahme durch und fanden natürlich nichts, weil sie die falsche Stelle geröntgt hatten, im unteren Rücken, obwohl ich gesagt hatte, dass ich Schmerzen im Halswirbelbereich hatte. Außerdem fühlte sich meine linke Hand taub an.

Als ich das der Ärztin sagte, erhielt ich die kalte, hochmütige Antwort: „Da werden Sie sich an der Hand wohl auch noch ein bisschen verletzt haben, die röntgen wir jetzt aber nicht auch noch!“ Ich wiederholte mit Nachdruck: „Meine Hand ist taub!“ Die Antwort lautete: „Wenn es bis Montag nicht besser ist, können Sie ja wieder

kommen!“

Ich hatte einfach den starken Eindruck, dass diese Ärztin mir übelnahm, dass ich ihre ärztliche Hilfe ausgerechnet an einem Samstag beanspruchen wollte. Wegen der Taubheitsgefühle in der linken Hand war ich sehr in Sorge, weil dies ein deutlicher Hinweis auf Lähmungserrscheinungen sein kann.

Wenn ich bedenke, dass ich bei diesem gefährlichen Sturz keinen Reithelm getragen hatte, wird mir auch jetzt noch schlecht. Wenn ich mit dem Kopf auf dem Boden aufgeschlagen wäre oder Koma mich mit dem Huf am Kopf getroffen hätte, wäre ich wohl sicher an furchtbaren Schädelverletzungen gestorben oder ich hätte bis zu meinem Lebensende als Schwerstpflegefall von anderen Menschen rund um die Uhr versorgt werden müssen.

Die Geschichte hat aber ein Happy End. Lange Zeit nach dem aufregenden Urlaubserlebnis bekam ich plötzlich furchtbare Kopfschmerzen, die mich zwangen zum Arzt zu gehen. Mein Hausarzt wurde von einem Chiropraktiker vertreten. Zum Glück wusste ich nichts davon, dass er Chiropraktiker war. Ich erzählte ihm von meinen heftigen Kopfschmerzen. Er tastete meinen Nacken und die Halswirbel ab, mur-

melte: „Da ist ja wirklich einer draußen!“ Plötzlich hörte ich ein furchtbares Knacken – dann war der Wirbel wieder drin – und die Kopfschmerzen weg!

Zum Glück hat der gute Chiropraktiker mir nicht vorher gesagt, dass er mir den Halswirbel einrenkt – ich hätte mich sicher aus Angst vor dem Schmerz total verkrampt.

Vielleicht war es auch gut, dass ich nach dem Reitunfall wieder aufstehen und sogar weiter reiten konnte, vielleicht hat mir die Stute mit den ruckartigen Kopfbewegungen doch irgendwie gut getan, wer weiß?

Sabine Egemann



Ferienfreizeit 2023

Die Ferienfreizeit im Jahr 2023 begann für mich mit großer Vorfreude am Montag, den 12.06.23. Pünktlich um 11:00 Uhr startete der Bus, und nach einer vierstündigen Fahrt mit zwei Pinkelpausen erreichten wir den Ferienpark Buitenhof Roompot in Domburg.



Obwohl ich so schnell wie möglich ans Meer wollte, um jede Minute in Holland auszukosten, nahm ich mir dennoch die Zeit, anderen beim Beziehen ihrer Betten zu helfen, bevor ich mich auf den Weg zum Strand machte. Ich wollte ihn zumindest einmal kurz sehen. Nachdem ich tief die Meeres-

luft eingeatmet hatte, begab ich mich zurück in Richtung des Ortskerns, wo ein kleiner Markt stattfand. Dort traf ich auf Sharon und Fabian und nachdem wir uns gemeinsam den Markt angesehen hatten, gingen wir kurz einkaufen und kehrten dann zu den Ferienhäusern zurück. Dort wurde das Abendbrot serviert.

Nach der anstrengenden Anreise waren wir alle ziemlich erschöpft, daher verlief der erste Abend etwas ruhiger.

Am Dienstagmorgen um 7:30 Uhr stand Frau Holstein im Bademantel vor meiner Zimmertür und weckte mich. Oh my gosh, ich hatte ganz vergessen, dass wir uns verabredet hatten,

um unser Brauchtum fortzusetzen, das während den letzten beiden Freizeiten mit Frau Roesch begonnen wurde. Also stieg ich etwas widerwillig aus dem Bett in meinen Badeanzug und wir fuhren zum Strand. Es fiel mir wirklich schwer, denn das Wasser war eiskalt, aber wir haben es geschafft und sind tatsächlich eine kleine Runde geschwommen. Nach dem Frühstück war ich noch etwas übermüdet und ruhte mich erstmal aus. Am Nachmittag ging ich dann mit Petra, Manuela und Miriam erneut an den Strand. Es war wirklich herrlich. Das Wasser war angenehm und ich bin noch zweimal schwimmen gegangen. In Domburg gibt es viele Muschelbänke und das Wasser ist ziemlich flach. Man muss ein Stück weiter hinausgehen, um schwimmen zu können. Für mich gibt es nichts Befreienderes und Heilsameres als im Meer zu schwimmen. Am Dienstagabend gab es gegrilltes Essen mit Nudelsalat, Kartoffelsalat, gemischtem Salat und Brot. Danach schloss ich mich einer kleinen Gruppe an, um Spiele zu spielen. Gemeinsam mit Christel, Sharon, Miriam, Matthias, Frau Holstein und mir haben wir das Spiel "Table Talk" gespielt. Es hat nicht nur sehr viel Spaß gemacht, sondern ermöglichte es uns auch, uns näher kennenzulernen

oder andere Seiten aneinander zu entdecken. Bei dem Spiel stellt jeder nacheinander eine Frage, auf die dann alle antworten, zum Beispiel: "Wenn du ein begnadeter Maler wärst, was würdest du malen?". Solche Fragen haben uns zu guten Gesprächen angeregt. Am Mittwoch hat sich die Reisegruppe etwas aufgeteilt. Ich war mit Sharon, Fabian, Miriam und Monika im Imkereimuseum in Poppendamme.



Das Museum befand sich in einem malerischen kleinen Café mit einem entzückenden kleinen Lädchen, in dem man Naturprodukte aus Honig kaufen konnte. Ich habe dort Haselnusscremehonig für meine Söhne gekauft. Zuerst haben wir gemeinsam draußen im Café gesessen und Honigtee mit Honigwaffeln genossen, bevor wir uns das Museum ansahen. Dort konnten wir drei Bienenstöcke hinter einer Glasscheibe betrachten und es gab eine Ausstellung mit einem kleinen Kinosaal über die Herstellung von Honigprodukten und die Geschichte

der Imkerei.

Zum Abendessen gab es Nudeln mit Bolognesesoße. Leider kam es nicht zu einem weiteren Spieleabend, da es zu einem Zwischenfall kam. Stattdessen habe ich ein bisschen auf meiner Ukulele herum geklumpert und mich mit Vasula, Sigg, Roland und Volker unterhalten, während wir gemeinsam Musik hörten. Abends halfen fast alle dabei, die Küche und den Essbereich aufzuräumen.

Am Donnerstag entschied sich die Gruppe, sich aufzuteilen. Einige fuhrten mit dem Fahrrad und andere mit dem Auto nach Middelburg zum Bummeln. Da ich mit Herrn Dörk verabredet hatte, dass ich aus dem restlichen Hackfleisch Cevapcici für das Grillen zubereiten würde, entschied ich mich, auf den Ausflug nach Middelburg zu verzichten und stattdessen mit David an den Strand zu gehen.

Dort trafen wir Roland und Silvia. Ich nutzte die Gelegenheit, noch einmal im Meer zu schwimmen. Es war ein wenig kälter und welliger als am Dienstag, aber dennoch wunderschön.

Dann war es für mich an der Zeit, dem Meer für ein ganzes Jahr "Auf Wiedersehen" zu sagen. Tschüss, liebes Meer, bis zum nächsten Jahr. David und ich schlenderten auf dem Rückweg durch Domburg, bevor wir

zum Ferienpark zurückkehrten. Dort begann ich dann, den Fleischteig für die Cevapcici zuzubereiten.

Für etwa 20 Cevapcici (mit etwa 80-120 kcal pro Stück) verwendete ich:

- 1 kg Rinderhackfleisch
- 1 große gewürfelte Zwiebel
- 5 Scheiben eingeweichtes Weißbrot
- 2 Eier
- 4 Knoblauchzehen
- 1 TL Kreuzkümmel
- 4 TL Salz
- 1 TL Pfeffer
- 1 TL Chiliflocken
- 1 TL Paprikagewürz

Leider zerfiel der Probe-Cevapcici auf dem Grill, daher entschied ich mich, sie in der Pfanne zu braten. Ich war sehr erleichtert, dass sie allen gut schmeckten, da ich zuvor noch nie Cevapcici selbst gemacht hatte.

Nach dem Essen gingen einige von uns noch zum Meer, um den Sonnenuntergang zu beobachten. Später feierten Volker, Sigg, Vasula, Roland, Florian und ich gemeinsam in Rolands Geburtstag hinein. In Domburg gab es einen Laden namens "Tramzucht" mit einem

sehr ansprechendem Ambiente, einer Tanzfläche und toller Musik. Nachdem wir dort ausgelassen getanzt hatten, kehrten wir zum Ferienpark zurück und saßen draußen bis spät in die Nacht hinein und unterhielten uns. Der Anblick des wunderschönen Sternenhimmels begeisterte uns. Die Sterne leuchteten dort viel intensiver als hier in Velbert.



Die Nacht war für mich recht kurz. Nachdem wir gemeinsam ein Geburtstagsständchen für Roland gesungen hatten, begannen wir bereits um 10 Uhr mit der Abreise. Ich muss sagen, dass die Ferienfreizeit trotz einiger Schwierigkeiten sehr schön war. Frau Holstein und Herr Dörk verdienen ein dickes Lob, denn obwohl sie nur zu zweit und nicht wie üblich zu dritt als Betreuer dabei waren, gaben sie jedem Teilnehmer ihre Zeit und Aufmerksamkeit. Sie taten alles, um jedem Einzelnen das zu ermöglichen, was er in der Freizeit

erleben wollte.

An dieser Stelle möchte ich auch allen fleißigen Helfern danken, die in der Küche, beim Putzen, beim Gemüse schnibbeln, Rührei braten, Grillen, Tischdecken, Abräumen und Spülen geholfen haben. Die Gemeinschaft während der Freizeit war wundervoll und jeder hat seinen Beitrag geleistet, so gut er konnte.

Ich freue mich bereits sehr auf das nächste Jahr. Es ist geplant, dass wir nach Renesse fahren und ich hoffe, dass die Zeit bis ich dem Meer wieder "Hallo" sagen kann, schnell vergeht.

Text: Kate Wessel

Fotos: Kate Wessel/David Kröber



Liebes-Odysee zur Moderatorin Petra &

Wetter-Fee Maira

Ein modernes Märchen Teil 2

... Oder ist es nur ein Alp-Traum ?
Am nächsten Tag, etwas vor 18.00
Uhr ...

... Die Haustüre steht offen und
Harry sucht Petras Wohnung. Das
müsste sie sein. Harry klingelt und
wartet. Da sich nichts tut, schellt er
erneut. Das geht so eine Zeit lang
weiter, bis es ihm zu bunt wird.
Wenn die nicht da ist - den Termin
nicht einhält - das wäre ja nicht
zum aushalten, sinniert er. Und
weiter: Die Wohnungstür ist nicht
ganz zu, bin mal so dreist und
schau nach, ob sie wirklich nicht da
ist. Er ruft ihren Namen, dann
schleicht Harry, der Maskierte,
durch sämtliche Räume.

Seine Gedanken: Die ist tatsächlich
nicht da! Das muss ich erst mal ver-
kraften und mach es mir etwas ge-
mütlich. Vielleicht kommt Petra ja
gleich. Die Zeit verrinnt, es tut sich
aber nichts.

Harrys Gehirnaktivität: Dann
schau ich noch etwas Fernsehen
und bin dann wieder weg. Er hat

keine Probleme mit der Bedienung
und zappt. Dann traut er seinen Au-
gen nicht: Petra auf dem Bildschirm!
Verdammter Mist, dann kann sie ja
nicht hier sein. Sie moderiert jetzt
live die "Aktuelle Stunde" beim
WDR. Das ist also keine Aufzeich-
nung - sie ist tatsächlich im Landes-
studio Düsseldorf!

Der Genervte steigt auf sein Fahrrad
und fährt wie ein geölter Blitz Rich-
tung Studio. Er kennt den Weg
ziemlich gut, übersieht jedoch einen
großen Stein und stürzt mit dem
Rad. Er erwacht in einem Kranken-
haus und weiß gar nicht mehr, was
geschah und warum er jetzt hier ist.

Harry: "Schwester...eehhh...was soll
das, warum bin ich hier?"

Krankenschwester: "Sie sind mit
dem Fahrrad gestürzt und haben
eine Gehirnerschütterung. Wir hal-
ten sie zwecks Beobachtung bis mor-
gen hier und dann können sie ge-
hen, wenn es keine Komplikationen
gibt. Aber, was haben sie für eine
Maske, die lässt sich ja auf norma-
lem Wege gar nicht entfernen. Wir

könnten sie höchstens wegoperieren,
wenn sie wollen."

Harry: "eee...emm...besser nicht!
Womöglich seh ich danach noch
schlimmer aus. Vielleicht im Stile
missratener Schönheitsoperationen.
Und außerdem ist das der Preis, den
ich für eine wichtige Gegenleistung
zahle. Bei dem ich mich nun aber
frage, ob er es noch wert ist."

Krankenschwester: "Wenn sie mei-
nen." Und mit dem Gedanken, der
spinnt doch wohl, verlässt sie das
Zimmer.
Wieder zuhause hat Harry das Ge-
fühl: Fee und Petra verarschen mich
wohl. Das will ich aber jetzt wissen.
Die Gelegenheit ist günstig, gleich ist
Geisterstunde und Vollmond haben
wir auch. Draußen ruft er wieder
laut nach der Märchenfee, bis alle
Straßenbewohner wieder in ihren
Fenstern hängen. Aber keiner wagt
es diesmal, ihn zu bewerfen. Dafür
gibt es jede Menge Beschwerderufe.
Die Fee hat aber auch wieder eine
Leitung, denkt Harry noch.
Plötzlich von oben mit lieblicher
Stimme: "Was gibt's, warum hast du
mich wieder gerufen?"

Harry: "Ja, ich muss schon sagen,
dass ich enttäuscht bin. Laufe die
ganze Zeit mit dieser dämlichen
Maske herum, die mir nur Ärger
bringt. Aber Petra konnte ich noch
immer nicht richtig kennen lernen."

Fee: "Nur Geduld, mein Lieber, das
wird schon. Ist ja alles nicht so ein-
fach. Nur Geduld." Und schon war
sie wieder verschwunden.

Harry träumte zwar erneut jede
Nacht von seiner Heißgeliebten,
aber der Durchstoß zur Realität
klappte nicht mehr. Zumindest bis
jetzt nicht. Seine Geduld wurde
dann noch auf sehr harte Proben
gestellt:

Zunächst bekam er die Kündigung
als Fahrrad-Kurier, weil der Chef
ein ewiges Maskengesicht seinen
Kunden nicht mehr zumuten woll-
te. Und nicht viel später das gleiche
auch beim Vermieter, weil er als
Stellenloser die Miete nicht mehr
voll zahlen konnte und sich natür-
lich auch Mieter über die Dauer-
Maske beschwerten. Harry wollte
jetzt alles auf eine Karte setzen und
fuhr erneut zur Petra.

Vielleicht habe ich ja unangemel-
det mehr Glück?
Und tatsächlich: Seine Angebotete
war nicht nur da, sie bot ihm auch
freundlich Einlass. Sie hatte viel-
leicht ein schlechtes Gewissen, weil
sie ihn seinerzeit versetzt hatte.
Jedenfalls lauschte die TV-Mode-
ratorin gebannt seinen Worten, als
er von den Ereignissen um die Fee-
Erscheinungen erzählte. Es
schmeichelte ihr nun auch, dass je-

mand so vieles auf sich nahm, nur um sie kennenzulernen. So wollte die frühere Freie Autorin (Tageszeitungen) und Gerichts-Reporterin es auch nicht zulassen, dass Harry demnächst auf der Straße sitzen würde ...

Harrys Gedanken, nachdem er sogar bei ihr wohnte: Da hat die Fee doch noch Wort gehalten. Danke, Fee, danke! Aber, wie heißt es so schön: "Man soll den Tag nicht vor dem Abend loben." Es ging nämlich nur ein paar Wochen gut, dann hatte die Zorromaske auch Petra geschafft und Sie setzte Harry doch noch vor die Tür!

... Harrys 2. Chance - wo ist die TV-Lady denn jetzt schon wieder? ?

In seiner Not rief er dann wieder die Fee herbei und bat sie um eine zweite Chance:

"Liebe Fee, ich hatte zwar sehr spät guten Kontakt zur Petra, aber die Maske auf meinem Gesicht hat wieder alles zunichte gemacht! Petra weg, Wohnung weg und keine Arbeitsstelle mehr! Zudem immer das "Spießrutenlaufen" und Gelächter, wenn Leute mich mit der Zorromaske gesehen haben. So etwas geht nur

an Karnevalstagen... Lange Rede, kurzer Sinn: Ich möchte, dass die Maske wieder entfernt wird und gleich eine neue Petra-Aktion starten, mit einem neuen Preis. Schlimmer kann der ja wohl nicht sein."

Fee: "Nun gut, dies ist ja ein Gesamtpaket, so werte ich es als einen Wunsch. Durch den neuen Preis wird der alte natürlich hinfällig, die Maske also automatisch entfernt. Dies wird geschehen, sobald ich fort bin. Danach hättest du nur noch einen Wunsch frei. Dann viel Erfolg!"

Diesmal mit einem lauten Knall und raketenschnell schoss das Märchenwesen wieder himmelwärts.

Wieder zuhause rannte Harry sofort zum Spiegel. Gottseidank, endlich wieder ein normales Gesicht und bestimmt wieder Chancen bei Petra. Bin nur gespannt, ob es dieses Mal wieder einen langen Kontakt-Zirkus gibt ...

Nein, jetzt lief alles anders. Anscheinend hatte die gute Fee tüchtig dazugelernt. Er brauchte nun nicht mehr nächtelang darauf zu warten, bis Träume Wirklichkeit wurden! Bereits am nächsten Tag saß er ratzfatz in einem Uni-Hörsaal unter lauter Germanistik-Studenten. Erst 'ne Abitur-

klasse, jetzt bereits im Hörsaal - das kann ja nur noch besser werden. Aber wenn ich hierhin beordert wurde, dann macht es nur Sinn, wenn auch Petra anwesend ist. Also wird Harry, der ewige, einsame Sucher nicht nach einer Oase und Wasser Ausschau halten, sondern nach der TV-Lady spähen. TV ist ihr Job - wieso sollte sie dann aber hier sein? Vermutlich studiert Petra noch nebenbei. Und da, was sehen meine trüben Augen? Ganz oben sitzt sie! Dann Action! Nichts wie hin.

Nur noch ein paar Meter, dann hätte er sie keuchend erreicht. Die Nebenbei-Germanistik-Studentin würde staunen, wenn er ihr ohne Maske in die Augen blickt. Vielleicht zunächst gar nicht erkennen? Hier müsste sie ja nun sein.

Harry blickte in der letzten Reihe ganz oben aber nur in fremde Gesichter. Was soll das denn wieder? Habe Augen wie ein Adler und ich habe sie ganz deutlich hier gesehen. Geht diese Scheiße wieder los? Er muss wieder runter, damit er in die Gesichter schauen kann. Von hier oben sieht er fast nur Haarschöpfe. Dann auf ein Neues.

Bescheuert! Jetzt sitzt sie in der ersten Reihe. Gleich bin ich bei ihr - werde sie besser nicht mehr aus den Augen lassen. Noch ein paar Schritte und dann geschah das Unglaubliche: Petra löste sich förmlich in Luft auf!

Verdammter Mist, das ist keine liebe Fee, das ist schon eine Sadistin. Ich soll wohl hier rauf und runter hetzen. Kaum gedacht, hörte er über sich ein nettes Lachen.

Märchenfee: "Entschuldige bitte, aber das macht einfach Riesenspass! Auch wir Feen wollen ja etwas zu lachen haben." Und schwuppdwupp war sie wieder weg.

Harrys Denke: Ja, so ist es halt im Leben... des einen Leid, des anderen Freud. Dann gibt 's ja hier wohl nichts mehr - höchstens Feen-Belustigung. Also mach ich die Mücke.

Er rannte zur Tür hinaus und einer Studentin der Germanistik + Politik-Wissenschaft geradewegs in die Arme: "Nicht so stürmisch, mein Lieber! Fast hätten sie mich geküsst." Harry stand unmittelbar vor Petra!: "Wäre wirklich nicht schlimm, Petra, mein Engel. Im Gegenteil, ich sollte es schnell nachholen."

Petra: "Kennen wir uns denn so gut?" Harry: "Schau mich bitte richtig an!"

Petra: "Ich glaube es nicht - die Zorromaske! ... ist weg. Wie hast du das denn geschafft?"

Harry: "Connections! Reine Connections! Gute Beziehungen zu Fabel-, pardon, Märchenwesen."

Petra: "Dann lass dich nochmals anschauen - so gefällst du mir schon viel besser."

Das Ende vom Lied: Petra nahm ihn nicht nur mit nach Hause - er durfte auch wieder dort wohnen bleiben. Mehr noch - viel mehr sogar: Die beiden verstanden sich in der nächsten Zeit so gut, dass sie sogar heirateten.

Originalton Harry am Tag danach: "Das war die schönste Hochzeitsnacht meines Lebens !"

Braut Petra gleich: "Und wie viele davon hast du schon genossen, du Schlingel?"

Gatte Harry lachend: "Lass mal zählen ... an 10 kann ich mich zumindest noch erinnern ... soll ich weiter nachdenken?"

Petra herzelte ihn mit den Worten: "Das könnte dir so passen, du Lügenbaron. Was meinst du...wie viele Nächte der Art ich denn erlebt habe?"

Harry: "Zumindest 10, denke ich !"

Und herzlich lachend gingen beide wieder ins Bett ...

Dann gab es - o Wunder! - auch Nachwuchs: Ein Mädchen und ein Junge. Petra und Harry waren überglücklich.

Doch Harry fragte sich immer häufiger, welchen Preis er denn dafür zu zahlen hätte. Hatte die Fee den womöglich vergessen? Das wäre ja super! Oder kommt das dicke Ende noch?

Er sollte es demnächst erfahren ...

Fortsetzung folgt

Harry Schloßmacher



Tiere _____

Neues von der Welli-WG

Hallo, ich bin der Snoopy, ein Wellensittichmännchen. Ich wohne jetzt schon über ein Jahr bei der Mama und der Wellensittichdame Grace. Sie ist ganz gelb und ich bin hellblau. Der Hahn Tweety ist letztes Jahr mit 12 Jahren in den Himmel geflogen. Mama und Gracie waren sehr traurig. Birgit, meine Mama, kaufte mich 3 Tage nach Tweetys Tod.



Ich kam erst in einen separaten Käfig, um mich einzugewöhnen. Aber ich entkam am nächsten Tag aus ihm. Birgit versuchte mich wieder einzufangen, aber ohne Erfolg. So konnte ich direkt zu Gracie fliegen. Sie haute erst ab, schließlich war ich ja ein Ein-

dringling. Außerdem dachte sie, was will denn der Typ von mir? Der ist ja noch ganz grün hinter den Ohren. Immerhin war ich zuerst hier und ich bin älter als er.

Ich war aber sofort begeistert von Grace. Sie war wunderschön, ganz zitronengelb mit ein paar weißen Streifen am Köpfchen. In den nächsten Tagen näherten wir uns langsam an bzw. ich versuchte sie immer wieder zu beeindrucken. Mein bestes Tool war mein Gesang. Ich zwitscherte in den unterschiedlichsten Tönen, mal laut, mal leise. So warb ich um sie. Und Gracie näherte sich mir Stück für Stück. Mit der Zeit wurden wir die besten Freunde und Partner. Ich fütterte Grace und wir kraulten uns gegenseitig das Köpfchen. Manchmal stritten wir uns auch. Wenn Gracie ihre Ruhe haben wollte, hackte sie nach mir. Ich fühle mich sehr wohl bei unserer Mama und meiner Frau Grace. Wir sind nämlich verheiratet.

Unser Käfig ist supertoll! Wir haben 2 Schaukeln und schönes Spielzeug. Ich spiele ganz oft mit dem Weidenbällchen, da kann ich

auch gut dran knabbern. Wie schon erwähnt, wir streiten auch. Und zwar, wer auf welcher Schaukel sitzen möchte. Oder, wenn wir Leckerchen bekommen, will jeder von uns zuerst dran. Wir haben 2 Futternäpfchen, aber ich fliege immer zu dem Napf, an dem sie gerade futtert und versuche sie zu verdrängen.

Ich zwitschere oft den ganzen Tag und wackele manchmal dabei mit dem Köpfchen, natürlich um Gracie zu beeindrucken. Mama sagt dann immer, ich bin ein Bängervogel, so wie die Heavys ja auch mit dem Kopf bängen. Wir schnäbeln auch gerne. Gracie kann auch sehr zickig sein, aber nur manchmal.

Das Törchen vom Käfig ist den ganzen Tag auf, bis abends um 21:30 Uhr. Dann macht Mama den Käfig zu. Gracie springt dann sofort auf eine der Schaukeln. Sie weiß, jetzt ist Schlafenszeit. Mama sagt uns dann immer gute Nacht.

Da wir den ganzen Tag Freiflug haben, fliegen wir gerne zu unseren Lieblingsplätzen, zum Spiegel am Kleiderschrank, auf den Paravan und auch ans Fenster, durch das wir gerne hinausschauen.

Unsere Mama ist echt supi. Sie kümmert sich sehr gerne um uns und spricht mit uns, gibt uns Futter und säubert regelmäßig den Käfig. Sie hat für uns extra Vogelmiere angepflanzt. Außerdem liebt sie Musik und spielt gerne Klavier. Dann zwitschere ich immer mit. Mama sagt, ich bin der Backgroundsänger.

Es ist wirklich sehr schön hier zu wohnen und zu leben, mit meinen beiden Frauen!

Birgit Ulrike Reimann



Von Velbert in die Welt – die Fackelträger-Bewegung

In der Evangelischen Kirchengemeinde Nierenhof in Velbert-Langenberg wird dieses Jahr im November eine Evangelisations-Woche stattfinden (siehe beigelegtem Flyer). Das bedeutet eine Woche, in der interessierten Menschen der christliche Glaube näher gebracht werden soll. Im Rahmen dessen wird Stefan Kiene von den Fackelträgern Predigten halten. Fackelträger? Moment mal, davon habe ich doch schon mal gehört. Eine Freundin von mir erzählte mir kürzlich, dass ihr ältester Sohn zur Zeit in den USA bei den Fackelträgern ist. Dann berichtete sie, dass die Fackelträger ihren Ursprung bei uns in Velbert hatten. Aha, interessant, dachte ich. Gründe genug, um sich mal mit den Fackelträgern näher auseinanderzusetzen. Wer sind sie, woher kommen sie und was möchten sie? Die Fackelträger-Bewegung ist eine internationale interkonfessionelle christliche Bewegung und evangelische Missionsgemeinschaft, gegründet von Major W. Ian Thomas (1914–2007). 1945 wurde er als Besatzungsoffizier in der deutschen Stadt Velbert mit der Situation der deutschen

Jugend vertraut. Ein 1947 in Nordwestengland erworbener Landsitz, Capernwray Hall, wurde als christliches Feriencenter zunächst nur für britische jugendliche Gäste eingerichtet. Jedoch bereits im darauffolgenden Jahr wurden 30 deutsche Studenten dorthin eingeladen, um einen Monat in Gemeinschaft mit jungen Leuten aus England die Bibel zu studieren.



Diese Begegnung war Anlass zu mehreren Einladungen an Major Thomas, in Jugendgruppen und Kirchengemeinden der deutschen Studenten Einsätze durchzuführen. Als Ergebnis kam eine immer größere Anzahl an Jugendlichen aus Westdeutschland nach Capernwray Hall. Die Reisen und Vortragsdienste von Thomas erstreckten sich bald auch auf Österreich und die Schweiz sowie nach Skandinavien.

Auf den Freizeiten wurden die Jugendlichen ermuntert, in ihren Jugendgruppen und Kirchengemeinden aktiv mitzuarbeiten und auch selbst missionarische Verantwortung zu übernehmen. Die steigende Zahl von Freunden fasste schließlich die von ihnen erkannte Verantwortung in Form einer Missionsgemeinschaft zusammen. Die Mitglieder, die sich den Namen „Fackelträger“ gaben, möchten durch persönliches Bezeugen ihres christlichen Glaubens in ihrer Umgebung Menschen auf das Evangelium aufmerksam machen.

Für die Missionarsgesellschaft der Fackelträger ist es ein Anliegen, Menschen mit Jesus Christus so vertraut zu machen, dass sie in ihrem Glauben wachsen und sich als Christen in den verschiedenen Lebensbereichen wie Familie, Arbeit, Schule, Gesellschaft und Gemeinde einbringen.

Die Fackelträger-Bewegung ist in der christlichen Jugend- und Erwachsenenbildung sowie in der Durchführung von Kurzbibelschulen tätig. Der Bibelschulunterricht ist an den Bedürfnissen der praktischen Gemeindegemeinschaft orientiert. Sein Anliegen bleibt es aber bei aller Praxisbezogenheit, die Bibelschüler zu einem selbständigen biblisch-theologischen Denken und Arbeiten anzuleiten. Viele theologi-

sche Ausbildungsstätten dieses Typus gestalten das Studium als Lern- und Lebensgemeinschaft. Studenten und Lehrer wohnen häufig auf demselben Gelände; auf intensive Begegnung und gemeinsames geistliches Leben während der Ausbildungszeit wird großer Wert gelegt.

Aufgrund des großen Interesses an der Arbeit der Missionsgemeinschaft wuchs die Zahl der Gemeinden und Jugendgruppen, die ihre Mitglieder an den Freizeiten teilnehmen ließ. 1958 wurde daraufhin in Deutschland ein zweites Freizeitzentrum, die *Klostermühle* in Obernhof an der Lahn gegründet. Als drittes Freizeitzentrum wurde 1963 Schloss Klaus in Oberösterreich gegründet, im darauffolgenden Jahr ein weiteres Zentrum in Österreich, der *Tauernhof* in Schladming.

Heute zählen sich weltweit 26 Zentren in 20 Ländern zur Missionsgemeinschaft der Fackelträger. Die derzeit vier Zentren in Deutschland und Österreich werden von der Evangelischen Kirche als „evangelisch-kirchlicher Verein“ anerkannt.

Stefan Kiene, besagter Referent bei der Evangelisationswoche „Gott erlebt“ in der Evangelischen Kirchengemeinde Nierenhof, ist Leiter der Klostermühle in Oberndorf. Dort wird eine halbjährige Kurzbibelschule angeboten. Es gibt Kurse zu verschiedenen christlichen bzw. bibli-

schen Themen wie z.B. allgemein zu „Liebe, Ehe, Sexualität“, zu bestimmten Büchern der Bibel wie „Der Prophet Amos“ oder es wird u.a. ein „Überblick des Alten Testaments“ gegeben. Die Wochen sind nach einem Plan strukturiert, welcher u.a. die Mahlzeiten, Kurse, Unterricht und auch ein Sportangebot umfasst.

Die Themen, über die Stefan Kiene bei „Bibel erlebt“ predigt und weiteres über die Evangeli-

sationsveranstaltung können Interessierte dem beigelegten Flyer entnehmen.

Andrea Schloßmacher

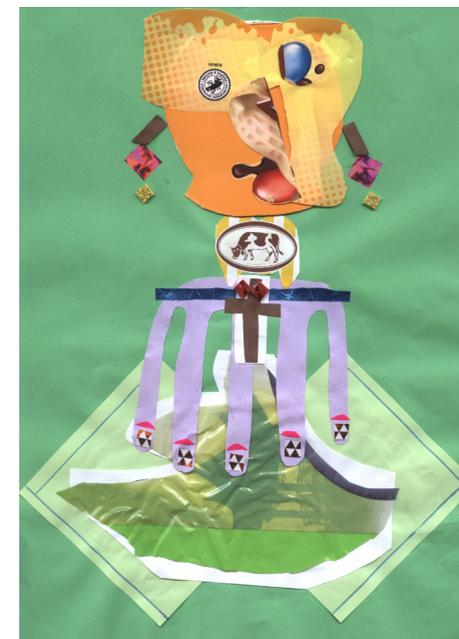
Quellen:

www.fackeltraeger.de

www.deinjahr.org

[www.wikipedia.org/wiki/Fackelträger-Bewegung](http://www.wikipedia.org/wiki/Fackeltr%C3%A4ger-Bewegung)

Kunst in LABYRINTH



Anja Klemp: "Tentakel"
Collage auf Papier

Leben in der Mongolei

Im letzten Artikel habe ich davon berichtet, wie man sich verhält, wenn man Mongolen in ihrem Zelt begegnet. Heute möchte ich über mongolische Musik und typische Instrumente schreiben.

Ein kleiner Gedanke nebenher: Ist es nicht interessant, dass wirklich JEDES VOLK der Erde Musik in seiner Kultur hat, so unterschiedlich sie auch sein mag...?!?!

Die mongolische Musik basiert auf der pentatonischen Tonfolge (= 5 Töne), und die Musik besteht ursprünglich darin, Geräusche der Natur oder von Tieren nachzuahmen (Pferdegebrüll, Wind usw.). Für uns Westler ist diese Musik sehr fremd und gewöhnungsbedürftig. Sehr melancholisch, manchmal scheinbar nervig, versteht man sie erst besser, wenn man die Kultur und Geschichte kennenlernt. Oft wird auch die Schönheit der Natur, ein Sonnenaufgang oder eine schöne Blume besungen. Und natürlich auch nicht selten wird die Schönheit einer Frau, die Stärke eines Mannes oder die Bedürftigkeit und Unschuld eines Kindes, das man schützen muss, besungen. Jede Situation des Lebens

kann besungen werden. Hier ein Beispiel:

Ein Hirte muss manchmal tagelang mit seinen Tieren in einer Schneewehe aushalten. Dann singt er über seine Situation, seine Angst, seine Sehnsucht, wieder bei seiner Familie am wärmenden Ofen sein zu dürfen, usw.! Er betrauert seine Verluste bei seinen Tieren. Wenn er dann wieder heil zu Hause ankommt, besingt er sein Glück, das Unwetter überstanden zu haben und noch einige Tiere nach Hause gebracht zu haben. Dann singt oft die gesamte Familie.

Die mongolische Pferdekopfgeige ist ein traditionelles Instrument. Es gibt verschiedene Legenden darüber, wie sie entstand. Die gängigste ist, dass einem jungen Hirten sein Pferd gestohlen und es getötet wurde. Dieses Pferd erschien ihm im Traum und zeigte ihm, wie er aus Teilen eines Pferdes eine Geige bauen konnte, damit das Pferd immer bei ihm sei.

Die Geige besteht aus einem viereckigen Kasten (anfangs bestand er aus gehärtetem Pferdeleder, später dann aus Holz), einem Pferdekopf anstatt einer Schneckenschale (aus Holz) und zwei Saiten aus dem Haar eines Pferdeschweifs. Der Bogen besteht aus einem harten, aber sehr dehnbaren Holzstab und auch aus der Sehne eines Pferdeschweifs.

Es gibt auch ein traditionell mongolisches Zupfinstrument, YATGA genannt. Dieses ähnelt sehr den chinesischen, koreanischen, vietnamesischen und japanischen Zithern. Wichtiges Merkmal ist der gewölbte Hohlkörper. Historisch hatte die YATGA 12 Saiten, die eine symbolische Bedeutung, wie z.B. die Himmelsordnung oder die Paläste im antiken Asien widerspiegeln. Wer kein Adliger oder Mönch war, durfte nur eine maximal elfsaitige YATGA spielen.

Mundtrommel und Trommel sind weitere mongolische Instrumente.

Es gibt eine Art zu singen, die man „Kehlkopfstimme“ oder „Obertonstimme“ nennt. Auch damit werden Geräusche aus der Natur nachgemacht. Viele Schamanen nutzen diese Art zu singen, um die „guten Dämonen“ zu erfreuen und die „bösen Dämonen“ zu beschwichtigen oder zu bekämpfen. Das kann manchmal recht unheimlich wirken.

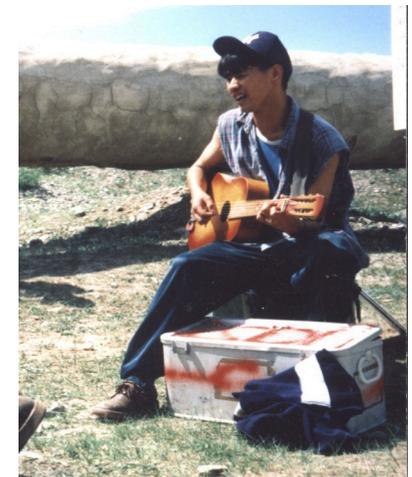
Ich kam einmal mit einem Hilfsgüterteam auf eine Anhöhe, um Pause zu machen. Auf dieser Anhöhe stand ein kleiner Hügel aus Steinen mit vielen Gebetsfahnen. Drumherum standen einige Mongolen mit einem Schamanen. Der schien nicht erfreut, uns zu sehen. Offenbar waren sie gerade in einer spirituellen Sitzung mit Kehlkopfstimme“. Der Schamane „befahl“ uns, entweder teilzunehmen oder zu verschwinden. Wir baten ihn, unseren eigenen Gott

Jesus anbeten zu dürfen. Er stimmte zu. So standen wir im Kreis, einer spielte Gitarre, und beteten Jesus in Liedern an.

Der Schamane schien sehr beeindruckt, lud uns zu einem Salzteee ein und gab uns die Schnupftabakdose (ein Zeichen der Freundschaft). Dann ließ er uns mit viel Freundlichkeit weiterziehen.

Neben den traditionell mongolischen Instrumenten und der Musik gibt es auch die uns geläufigen Instrumente wie das Klavier, die Gitarre, sämtliche Orchesterinstrumente usw.! Auch Operngesang oder Jazz, aber auch die modernen Musikrichtungen werden gespielt oder aufgeführt. Die moderne mongolische Musik beruht meist auch auf der pentatonischen Spielweise und ist meiner Meinung nach wunderschön.

Elke Jansen



Heusers heiteres Hobbyeckchen

Ich möchte heute die Tofffee-Torte von Pia Bateham vorstellen. Sie hat sehr lecker geschmeckt. Diese Torte liegt nicht so schwer im Magen.

Tofffee-Torte

Boden:

200g gemahlene Haselnüsse, 125g weiche Butter, 100g Zucker, 4 Eier.

Zusammen mixen und in eine Springform verteilen. Im Backofen bei 180 Grad Ober- und Unterhitze, 30 Minuten backen. Danach abkühlen lassen.

Belag:

600ml Schlagsahne (gekühlt)

15 Tofffee (gekühlt)

Kalte Tofffee im Mixer möglich klein schreddern. Mit der gekühlten Sahne steifschlagen. Auf dem ausgekühlten Boden verteilen.

Deko:

15 Tofffee (gekühlt)

Ca. die Hälfte wird geschreddert und mit den restlichen Tofffee auf den Belag verteilt. Bis zum Verzehr im Kühlschrank lagern.

J.H.H.

Hans-Peter Unruhs Tierwelt



Hollywood in Offenbach

Eine Weltreise für Johnny Depp

Offenbach – wer kennt sie nicht, die Weltstadt Offenbach?! Ehrlich gesagt habe ich bis vor einem Monat noch nie von Offenbach gehört. Aber dies änderte sich, als bekannt wurde, dass eines meiner Kino-Idole, Johnny Depp, zusammen mit Jeff Beck in Offenbach ein Konzert geben würde! Zwei Bekannte von mir kennen Offenbach und erzählten mir, dass dort die Kriminalitätsrate sehr hoch ist. Das ist ja erfreulich, dachte ich mir, vor allem, wenn man da alleine als Frau unterwegs ist. Aber das konnte mich nicht davon abhalten, dorthin zu fahren!

Den Schauspieler Johnny Depp finde ich schon seit langem toll, nicht zuletzt wegen seiner ikonischen Rolle als Pirat Captain Jack Sparrow in den „Fluch der Karibik“-Filmen.



Umso interessierter verfolgte ich seinen Verleumdungsprozess gegen seine Ex-Frau Amber Heard in den Medien. Da sah ich ihn dann, wie

er zum Gerichtsgebäude ging und ihm Fans zujubelten und dachte bei mir, wie schön es doch wäre, ihn auch mal live zu sehen! Aber ich fand, das sei utopisch. Aber, schwups die wups, schneller als gedacht ergab sich dazu dann doch die Gelegenheit – im weltberühmten Offenbach!

Ich scrollte so im Internet und las zufällig, dass Johnny Depp zusammen mit der Gitarren-Ikone Jeff Beck in München bei einem Festival auftritt. Ist ja schön, dachte ich, nur etwas weit weg. Dann las ich in diesem Zusammenhang, dass die beiden auch einen Auftritt in Offenbach planen. Offenbach? Wo ist das denn? Meine Recherche ergab, dass es direkt neben Frankfurt liegt. Frankfurt? Ist doch gar nicht SO weit. Aber schon am 06.07.? Ist ja schon bald, eigentlich zu kurzfristig, aber irgendwie... Ich wollte doch Johnny Depp auch mal so gerne persönlich sehen!

Der Gedanke ließ mich nicht los. Also fragte ich Freunde, die eventuell mit mir im Auto dahin fahren könnten und auch Interesse hätten (vor allem an Jeff Beck, den ich bis dahin gar nicht kannte), aber sie

konnten und/oder wollten nicht. Mit dem Auto wären es ca. 2,5 Stunden Fahrt gewesen. Nun gut, wie lange mit dem Zug? 6,5 Stunden. O.k., ist machbar, nur nicht an einem Tag hin und zurück, dann muss man in Offenbach übernachten. Der Konzertbesuch nahm Gestalt an und die Vorfreude wuchs. Ja, ich werde alleine dorthin fahren und das Abenteuer auf mich nehmen, wann bekomme ich nochmal die Chance, Johnny Depp einmal live zu sehen und zu hören!? Als ich mitbekam, dass der Auftritt in München schon ausverkauft war, dachte ich, jetzt muss ich zuschlagen, damit ich für Offenbach noch ein Ticket bekomme.

Gesagt, gebucht, und das Hotelzimmer für eine Nacht in Offenbach direkt dazu. Ist ja über das Internet sehr unkompliziert. So fieberte ich dem Konzert am Mittwoch, den 06.07.2022 entgegen! Endlich war es soweit. Mittags fuhr ich vom Bahnhof in Velbert-Langenberg los und erwischte noch einen früheren Zug, bei dem ich nicht bis Hagen umsteigen musste, sondern direkt durchfahren konnte. Fing ja schon mal gut an. Allerdings kam die Tücke dann beim nächsten Zug, nach Siegen. Ich stieg in den Zug, richtige Uhrzeit, richtiges Gleis und richtige Zugnummer.

Nur im Zug stand Iserlohn. Wird schon richtig sein, dachte ich und steckte mir meine Kopfhörer in die Ohren, um Musik von meinem MP3-Player zu hören. Dies wäre mir fast zum Verhängnis geworden, denn erst spät bemerkte ich eine Lautsprecherdurchsage. Auch ohne Kopfhörer war sie so leise, dass ich fast nichts verstand, bis auf „Zug trennt sich“ und „umsteigen“. Wie jetzt? Verwirrt sah ich, dass einige Zuggäste aufstanden und ausstiegen, sie meinten dann, dass der Zug sich trennt. Das ist eine Unart der deutschen Bahn, ich habe schon mehrfach mitbekommen, dass sich Züge in Bahnhöfen trennen und die abgekoppelten Waggons woanders hinfahren. Wenn man das frühzeitig weiß, ist das ja nicht so schlimm, aber in meinem Fall wusste ich davon vorher nichts. Im Internet stand nur „Zug nach Siegen“ und nicht, dass ein Teil abgekoppelt wird und nach Iserlohn fährt. Und in diesem Zugteil saß ich. War ich denn jetzt im richtigen oder falschen Zugteil? Ich bin dann den anderen Zugreisenden hinterher gegangen, lief zu den vorderen Waggons und stieg dort ein.

Ich stellte mit Erleichterung fest, dass dort drinnen auf der Anzeige „Siegen“ stand. Jetzt wusste ich, ich bin richtig, und der Zug fuhr auch

schon los. Glück gehabt! Wäre ich nach Iserlohn gefahren, hätte ich das zeitlich wohl nicht mehr pünktlich zum Konzert nach Offenbach um 20 Uhr geschafft! Was für ein Ärgernis wäre das gewesen!

Meine letzten beiden Anschlüsse, nach Frankfurt und nach Offenbach, hatten auch jeweils Verspätung. Aber insgesamt war auf der Zugfahrt nach Offenbach, bei der ich wegen dem 9 Euro-Ticket im Regionalverkehr fuhr, nicht allzu viel vom Ansturm durch das 9 Euro-Ticket zu merken. Zwei Züge waren etwas voller, aber ich hatte immer einen Sitzplatz in allen vier Zügen. Auf der Rückfahrt sah das teilweise anders aus.

Ich schaute nochmal in meinem Smartphone nach der genauen Adresse der Stadthalle Offenbach, wo das Konzert stattfinden sollte und bekam einen Schreck: da stand „geschlossen“ seit 18 Uhr! Sollte das Konzert doch noch kurzfristig abgesagt worden sein?! Das konnte aber nicht stimmen, denn meine Mutter hatte am Tag schon einen Fernsehbericht über Johnny Depp gesehen, bei dem er in Offenbach Autogramme gab. Also MUSSTE er ja vor Ort sein und die Angabe „geschlossen“ bezog sich vermutlich auf die Verwaltung bzw. den Büro-

betrieb.

Nach gut sechseinhalb Stunden Zugfahrt erreichte ich gegen 18.50 Uhr Offenbach Hauptbahnhof, wo bereits ein Taxi an einem der beiden Ausgänge stand. Das schnappte ich mir und ließ mich zur Stadthalle Offenbach fahren. Der Taxifahrer war sehr nett und bestätigte zu meiner „Beruhigung“, dass es in Offenbach sehr viel Kriminalität gebe und er dort unbedingt weg möchte, wenn sein Sohn denn älter sei. Ist ja gut zu hören, schön dass ich als Frau hier allein in Offenbach unterwegs bin, dachte ich bei mir. Aber wie bereits geschrieben, konnte mich nichts und niemand (mehr) vom Konzert abhalten.

Um sieben Uhr kam ich an der Stadthalle an und reihte mich in die lange Schlange ein. Dort hörte ich hinter mir Leute davon sprechen, dass sie aus Gelsenkirchen angereist kamen. Neugierig sprach ich sie an und fragte, ob sie mit dem Auto da wären. Ja, waren sie. Ich outete mich dann als Velberterin, worauf der eine Mann meinte, das sei ja um die Ecke von Gelsenkirchen. Tja, wäre eine gute Rückfahrtgelegenheit für mich gewesen! Aber Hotel war ja schon gebucht und so war es dann auch weniger stressig für mich.

Das Publikum in der Schlange war sehr gemischt, von eher jüngeren weiblichen Johnny Depp-Fans (teilweise zu erkennen an Johnny Depp-T-Shirts) bis hin zu älteren männlichen Rockern, die wohl eher wegen Jeff Beck da waren.

Nachdem ich die Stadthalle betreten hatte, gab ich meine prallgefüllte Umhängetasche an der Garderobe ab und ging schon mal in den Konzertbereich, damit ich noch einen einigermaßen guten Platz im Stehbereich bekam. Das war um 19.30 Uhr, eine halbe Stunde vor offiziellem Konzert-Beginn. Ich stellte mich auf die linke Seite, weil dort ein Mikrofon-Ständer zu sehen war und Johnny Depp ja singen würde. Also musste er doch

auch dort stehen, kombinierte ich! Auf der rechten Seite konnte ich keinen Mikrofon-Ständer erspähen. Aber wieso standen die meisten Leute rechts? Viele Menschen können auch irren, dachte ich. Dass ICH mich geirrt hatte, bemerkte ich später.

Es passen nur ca. 4000 Menschen in den Konzertbereich der Stadthalle, was meiner Meinung nach zu klein ist für Weltstars wie Jeff Beck und Johnny Depp. Der Innenraum wirkte fast so, als würde hier gleich ein Schulmusical aufgeführt. Keine Ahnung, was die beiden Musiker ausgerechnet in diese Location verschlagen hat. Zumal sie ja auch größere Stadi-

en wie die „Royal Albert Hall“ in London füllen. Es kommen allerdings auch andere internationale Stars in die Stadthalle Offenbach, aber weniger aktuell angesagte. Nun ja, ich fand es ganz angenehm in dieser kuscheligen Atmosphäre.

Pünktlich um 20 Uhr startete das Konzert. Was bei Weltstars wie Jeff Beck und Johnny Depp gar nicht so selbstverständlich ist. Madonna z.B. begann ihre Show, die ich damals in der Kölner Lanxess-Arena gesehen habe, mit einer Stunde Verspätung.

Auftritt: Jeff Beck mit Band, aber ohne Johnny Depp! Sie legten direkt los, ohne Grußworte und Sonstigem und spielten ein Lied nach dem nächsten. Offensichtlich hatte Jeff Beck durch das ganze Musikmachen das Sprechen verlernt, außer einem „Are you doing alright?“ gab es keine Kostprobe seiner Stimme. Vielmehr setzte er auf Zeichensprache. Wenn er den Arm hob, war das das Zeichen für uns, zu klatschen. Was wir auch gerne taten in Anbetracht der tollen musikalischen Qualität. Nicht umsonst gilt Jeff Beck als einer der besten Gitarristen der Welt, es war der Wahnsinn, was er – mit immerhin schon 78 Jahren – aus seiner Gitarre herausholte! Qualitativ war die Musik, die er

spielte, auf höchstem Niveau. Das konnte man auch von seiner Co-Gitarristin behaupten, die ein Mal ein Solo gab. So spielten sie 35 Minuten lang Lied für Lied, und nach jedem Song stellte sich mir die Frage: Wann kommt endlich Johnny Depp?! Das Konzert lautete „Jeff Beck featuring very special guest Johnny Depp“, was verdeutlichte, dass Jeff Beck der Hauptact des Abends war. Klar, aber irgendwann muss doch auch der special guest in Erscheinung treten.

Nach jedem Lied hoffte ich: Nach DIESEM Lied kommt Johnny Depp aber bestimmt! Dies dachte ich 35 Minuten lang, als dann ein Aufschreien vor allem des weiblichen Publikums signalisierte: ja, endlich ist er da! Und, zu meinem Leidwesen, kam er auf die von mir aus rechte Seite der Bühne, dort, wo ich zunächst keinen Mikrofon-Ständer erspäht hatte. Auf einmal war da wohl einer, wie ist der denn dahin gekommen? Also hatte die Mehrheit, die sich rechts vor der Bühne positioniert hatte, wohl recht gehabt. Nun ja, ich stand also links und somit etwas weiter weg. Aber immer wieder konnte ich doch einen guten Blick auf Johnny Depp erhaschen.

Er war rockermäßig gekleidet, mit offenen halblangen Haaren und einer blauen Sonnenbrille und Hut. Auch er verlor keine Worte, sondern legte di-



rekt mit seinem Gitarrenspiel los. Kurz darauf begann er, zu singen. Zwischendurch versuchte ich, wie die meisten anderen Besucher auch, Fotos und Videos mit meinem Smartphone zu machen. Da ich etwas entfernt stand, musste ich heranzoomen.

Noch bevor Johnny Depp auf die Bühne kam, drängten sich zwei junge Damen mit offensichtlicher Verspätung durch das Publikum und versuchten nach vorne zu ihren Bekannten zu gelangen. Dies klappte nicht und sie machten genau vor mir halt.



Ich bat die beiden, weiter nach vorne zu ihren Freunden zu gehen, da ICH dort eigentlich stand. Dies war aber nicht möglich, es war zu voll, so blieben sie vor mir stehen

und fragten, ob das okay sei. Da ich ja doch nicht wirklich schlechter dadurch auf die Bühne sah, war es das. Eine der beiden Damen fragte dann, ob da eine Vorband spielt. Triumphierend, nachdem ich inzwischen wusste, wer Jeff Beck ist und wie er aussieht, sagte ich: „Das ist Jeff Beck!“ Woraufhin sie mich ungläubig anlächelte nach dem Motto: Wer ist das denn? Also waren sie so wie ich hauptsächlich wegen Johnny Depp da. In der weiteren Konversation berichtete ich, dass ich extra aus Velbert angereist kam, woraufhin die eine entgegnete, sie kenne Velbert und habe da schon mehrfach Bekannte besucht. Sie selber kamen aber aus Hessen. Na immerhin ist Velbert auch in Hessen manchen ein Begriff! Jeff Beck und Johnny Depp spielten hauptsächlich Coversongs, z.B. „Isolation“ von John Lennon und – für mich DER Höhepunkt des Abends – „the death & resurrection show“ von der Band Killing Joke. Bei letzterem ging ordentlich die Post ab, es war sehr rockig, fetzig und ganz nach meinem Geschmack. Aber auch zwei Songs aus der Feder von Johnny Depp himself gaben die zwei Musikerfreunde und Band zum besten, z.B. „This is a song for miss Hedy La-

marr“. Inklusiv einer Zugabe endete das Konzert dann bereits nach einer Stunde und zwanzig Minuten. Schade! Aber immerhin hatte ich mein Idol Johnny Depp live gesehen und gehört!

Gegen Ende des Konzertes kam er zu uns auf die von uns aus linke Seite rüber und sprach in den sich dort befindlichen Mikrofon-Ständer. Er konnte also doch außer singen noch sprechen und hatte es durch die Drehpausen wegen der Anschuldigungen gegen ihn durch seine Exfrau Amber Heard noch nicht verlernt! Er und Jeff Beck bedankten sich gegenseitig, das war das einzige Mal, dass Johnny Depp an diesem Abend sprach. Wie gesagt, sprachen weder Johnny Depp noch Jeff Beck bei ihrem Auftritt, aber dies war auch nicht wirklich nötig, denn die tolle Musik sprach sozusagen für sich!

Auf der linken Seite stehend konnte ich Johnny Depp dann endlich etwas näher sehen und stellte fest, dass er so gut aussah wie in Film und Fernsehen. Und das mit 59 Jahren! Auch seine Augen sah ich, denn glücklicherweise hatte er seine blaue Sonnenbrille schon vor ein paar Liedern abgenommen. Auch war er seit ein paar Songs ohne Hut, so dass ihm die Haare seiner

tollen Wuschelmähne immer ins Gesicht fielen und er sie beim Musizieren immer wieder aus dem Gesicht schlagen musste. Sexy!

Jeff Beck mit seinen 78 Jahren (für die er sich auch verdammt gut gehalten hat!) und Johnny Depp mit fast 60 Lenzen sind auch nicht mehr die jüngsten, fühlen sich aber durch ihr gemeinsames Musikmachen so. Darum haben sie das zusammen aufgenommene Album „18“ genannt, weil sie sich eben genauso beim Musizieren fühlen. Beschwingt ging ich dann zusammen mit der Menge aus der Stadthalle hinaus und stellte fest, dass kein Taxi zu sehen war. Also rief ich eins, der Typ von der Taxizentrale wunderte sich, dass das Konzert bereits zu Ende war. Damit hatten wohl auch die anderen Taxi-Unternehmen nicht gerechnet, weshalb kein Taxi vor der Stadthalle zu sehen war. Normalerweise schicken die von sich aus zum Ende eines Konzert Taxen zur Stadthalle. Wie dem auch sei, es sollte ein Taxi geschickt werden. Allerdings hatten auch andere die gleiche Idee und hatten ihrerseits Taxen bestellt, was dann ein bißchen zum Chaos vor der Stadthalle führte.

Es kamen dann mehrere Taxen an und man versuchte herauszufinden,

welches das von einem selber bestellte war. Meins war wohl nicht dabei. Nachdem dann vier bis fünf Taxifahrer hintereinander mich abgelehnt hatten und meinten, ich sollte mich an den Vorder- oder Hintermann wenden, wurde ich böse. Der Gedanke, abends alleine als Frau in der Kriminalitäts-Stadt Offenbach zu sein und kein Taxi zum Hotel zu kriegen, bei dem ich außerdem bis 23 Uhr eingeecheckt haben musste, versetzte mich in leichte Panik. So schimpfte ich dann nach einer erneuten Abfuhr beim Taxifahrer und fragte, ob sie mich denn verarschen wollten. Ich drehte mich um und es entfuhr mir, entgegen meiner christlichen Contenance, ein „H...söhne!“ Woraufhin zwei junge Damen, die mir entgegenkamen, antworteten: „Nein, sind wir nicht!“ Haha!

Dann sprach ich erneut einen Taxifahrer an, dieser war sehr freundlich und nahm mich mit! Da war ich sehr erleichtert. Als er die Adresse hörte, wusste er sofort, dass es sich um das „Check Inn-Hotel“ handelte. Dies lag in einem Gewerbegebiet. Um 22 Uhr abends kam ich dort an, eine

Stunde vor Ende der Eincheck-Möglichkeit. Mein Zimmer befand sich in einer Art Souterrain, was ich ja von meiner Wohnung kannte. Was ich auch kannte, war die Tassimo-Maschine, die sich in dem Zimmer befand, in meiner Wohnung habe ich auch eine. Das Zimmer war sehr komfortabel und sauber, mit Tassimo-Maschine, Kaffee-Pads, Zucker, Kondensmilch und einer kleinen Flasche Wasser. Sehr praktisch war auch der kleine Kühlschrank, in welchen ich mein geschmiertes Brötchen, das ich tagsüber nicht gegessen hatte, und meine Flasche Vitamalz Sport reinstellen konnte.

Nach einem Telefonat mit meinen Eltern und diversen WhatsApps und Status-Bildern über das Konzert sank ich zufrieden in die Federn und träumte etwas Wirres von Johnny Depp.

Am nächsten Morgen genoss ich meinen Tassimo-Kaffee, den ich aufgrund des Fehlens eines Löffels mit dem Holz des Flaschenöffners umrührte. Um kurz vor zehn Uhr morgens checkte ich aus und fuhr mit einem Taxi zum nahegelegenen Bahnhof

Offenbach-Ost. Ich hätte den auch gut zu Fuß erreicht, aber als Frau alleine im abgelegenen Gewerbegebiet wollte ich in der Kriminalitäts-Stadt Offenbach kein Risiko eingehen. Vom Bahnhof Offenbach-Ost trat ich dann die Heimreise an.

Ich fuhr mit der S-Bahn nach Frankfurt Niederrad und sollte dann weiter nach Koblenz Hbf fahren. Der Zug nach Koblenz hatte gut 15 Minuten Verspätung, und im Innern des Zuges bekam ich zum ersten Mal wohl die Auswirkungen des 9 Euro Tickets zu spüren. Der Zug war rapellvoll, so dass ich erst mal keinen Sitzplatz bekam. Irgendwann, als ich nicht mehr stehen konnte und wollte, setzte ich mich einfach auf den Boden im Gang. Meine Vermutung, dass in Frankfurt Flughafen viele aussteigen würden (ich schloss aus dem vielen Reisegepäck, dass einige wohl eine Fernreise antreten wollten), bewahrheitete sich leider nicht. Kein Einziger stieg aus. Aber an einem späteren Hbf stiegen einige aus, so dass ich doch noch einen Sitzplatz ergattern konnte.

Als wir in den Koblenzer Hbf einfuhren, sah ich das volle Ausmaß der Nutzung des 9 Euro-Tickets. Der Bahnhof war komplett voll, so etwas hatte ich noch nicht gesehen, und ich habe mich schon in einigen

Menschenmassen bewegt. Von drinnen aus schauten wir bestürzt zu den Menschenmassen nach draußen und fragten uns, wie wir da aus dem Zug aussteigen sollten. Das war auch fast unmöglich, im Zeitlupentempo kämpften wir uns durch die Menge am Bahnhof. Am anderen Gleis stand schon längst mein Anschlusszug, zu welchem ich unter normalen Umständen vielleicht nur eine Minute gebraucht hätte.

Aber so dauerte es eine gefühlte Ewigkeit. Ich leide nicht unter Klaustrophobie (Angst vor engen Räumen), aber in dieser Situation dachte ich, wenn jetzt hier eine Massenpanik ausbricht, trampeln wir uns tot wie einige bei der Loveparade damals in Duisburg. Kurz vor Erreichen der Treppe schrie eine junge Frau, die auf den Bahnsteig wollte: „Oh mein Gott, so viele Menschen, ich raste aus!“ Das waren auch meine Gedanken dazu. Ich hoffte inständig, dass die Leute ruhig blieben und es keine Rangelei oder Schlägerei geben würde, denn einige wurden bereits offenkundig aggressiv, weil sie dringend zu einem Zug wollten. Wollten ja aber die meisten von uns. Nach besagter Ewigkeit erreichte ich mein Gleis, auf welchem der Anschlusszug noch stand. Glück für mich, dass dieser

auch später abfuhr!

Kaum war ich drinnen, fuhr er auch schon los. Dann ging es nach Duisburg, von da nach Essen und anschließend zum Langenberger Bahnhof. Wie auf der Hinfahrt war ich ca. 6,5 Stunden unterwegs gewesen. Durch die ganzen Verspätungen verpasste ich in Langenberg meinen Bus und ging dann zu Fuß den Berg hoch zu meiner Wohnung. Der Bus fährt nur stündlich und für ein Taxi war ich zu geizig. Gegen 16:45 Uhr erreichte ich meine Wohnung, das Abenteuer Johnny Depp war zu Ende und gut bewältigt! Es war zwar stressig, aber auch schön gewesen.

Hat es sich denn gelohnt? Ist Johnny Depp ein so grandioser Musiker wie er Schauspieler ist? Laut Experten ist sein Gitarrenspiel eher mittelmäßig. Dazu kann ich nicht so viel sagen, weil bei dem Konzert drei E-Gitarren spielten und es schwer war zu sagen, welcher Ton von welcher Gitarre kam. Fakt ist, Jeff Beck ist einer der besten Gitarristen der Welt und die Co-Gitarristin hat sich im Solo auch bewiesen. Johnny Depps Gitarrenspiel war dann wohl eher ergänzend, aber das ist mir egal. Was seinen Gesang betrifft, so kann ich mir schon eher ein Urteil bilden, da ich selber durch diverse Chor- und Musicalmitwirkungen und

Musikunterricht in der Schule etwas Ahnung von der Materie habe. Ein Journalist schrieb, der Gesang von Johnny Depp habe Luft nach oben. Dem stimme ich im Prinzip zu, nicht jeden Ton traf er. Aber ich mag die Klangfarbe seiner Stimme und er singt sehr gefühlvoll. Von behutsam bis rockig-rebellig und das gefällt mir sehr. Insgesamt kann man sagen, dass für die instrumentale Musik vor allem Jeff Beck und Band und für den Gesang und besonders den Hollywood-Glamour Johnny Depp sorgte(n).

Eine tolle Kombination, was das Konzert für mich zu einem unvergesslichen Ereignis machte! Die Weltreise nach Offenbach für Johnny Depp hat sich für mich definitiv gelohnt! So bald möchte ich die Strapazen für so etwas jedoch nicht mehr auf mich nehmen. Aber für das Erlebnis, Weltstars wie Jeff Beck und besonders Johnny Depp einmal live zu begegnen, war es das alles wert! Vor allem, da es das letzte Mal war, dass ich Jeff Beck live sehen konnte. Denn wie viele wissen, ist er am 23.01. dieses Jahres plötzlich und unerwartet an einer Meningitis verstorben! Davon war natürlich ein halbes Jahr vorher beim Auftritt in Offenbach noch nichts zu ahnen.

Möge Jeff Beck, einer der besten Gitarristen unserer Zeit, in Frieden ruhen.

Fotos + Text: Andrea Schloßmacher

Steckbrief

vom



| | |
|--|--|
| Name: | Alexandra Laackmann |
| Rufname: | Alex |
| Mein Team: | AFL |
| Meine Verantwortlichkeiten in der SGN: | AGH; Qualifizierte Assistenz |
| Mehr über mich: | |
| Wo komme ich her? | a) Ich bin Dipl. Sozialpädagogin und habe zuletzt bei dem Träger Beratung und Projekte Velbert e.V. (Gebrauchtwarenhaus) die Beratungsstelle Arbeit im Kreis Mettmann geleitet. Die AGH Maßnahme dort habe ich ebenfalls unterstützt. |
| a) Ausbildungsberuf/letzte Arbeitsstelle? | b) Ich wohne in Velbert Langenberg |
| b) Wohnort? | Ist eher jahreszeitenbedingt: beides ☺ Meine Freizeit verbringe ich hauptsächlich mit meiner Familie und Freunden. Aktuell bin ich hobbytechnisch eher fremdbestimmt, da ich meine Tochter in Sachen „Cosplay und Conventions“ unterstütze. Das bedeutet neben Fahrdiensten viel basteln, nähen und upcyclen. Was mir aber viel Freude bereitet. |
| Outdoor oder Stubenhocker? Was mache ich gerne in meiner Freizeit/meine Hobbies | |
| Was ist meine „Secret Superpower“? | Die ist leider geheim, aber vielleicht für euch sichtbar, wenn wir uns näher kennen lernen ☺ |
| Mein Lebensmotto: | Alles bleibt anders |
| Das wollte ich noch los werden oder was Ihr noch über mich wissen solltet: | Termine muss ich immer schriftlich bekommen, ich neige dazu mich zu verbuchseln. Ich freue mich auf die gemeinsame Arbeit mit euch ☺ |

Steckbrief

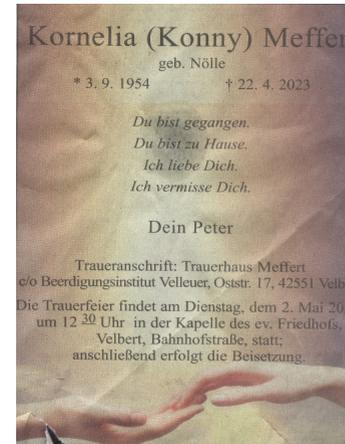
von



| | |
|--|--|
| Name: | Oberholz, Luisa Katharina |
| Rufname: | Luisa oder auch Lisbeth |
| Mein Team: | Verwaltung |
| Meine Verantwortlichkeiten in der SGN: | Schaun wa mal was wird |
| Mehr über mich: | |
| Wo komme ich her? | |
| a) Ausbildungsberuf/letzte Arbeitsstelle? | a) Ausbildung zur Kauffrau im Gesundheitswesen absolviert. Meine letzte Arbeitsstelle war in der Verwaltung von einem Alten- und Pflegeheim in Essen. |
| b) Wohnort? | b) Ich wohne in Velbert. |
| Outdoor oder Stubenhocker? Was mache ich gerne in meiner Freizeit/meine Hobbies | Ich verbringe gerne Zeit mit meiner Familie und meinen FreundInnen, koche und backe sehr gerne. Outdoor oder Stubenhocker? Ich sag wie es ist, es kommt darauf an, was ich gerade fühle. |
| Was ist meine „Secret Superpower“? | Das ich ein wenig tollpatschig bin, denn so kann ich gut über mich selber lachen. |
| Mein Lebensmotto: | Das Universum gibt dir das was du verdienst. |
| Das wollte ich noch los werden oder was Ihr noch über mich wissen solltet: | Ich bin freundlicher, als ich teilweise schaue und ich habe eine Schwäche für Dinkel Doppelkekse und Blumen. |



Abschied



Christus spricht: Ich bin das Licht der Welt. Wer mir nachfolgt, wird nicht in der Finsternis umhergehen, sondern das Licht des Lebens haben.

Johannes 8,12

Am 22.04.2023 ist das langjährige Redaktionsmitglied Kornelia (Konny) Meffert verstorben. Wir beten

und hoffen, dass sie ihren Weg ins Licht gefunden hat und ihr eigenes kleines Paradies.

In der Labyrinth war sie vor allem beliebt für ihre Tiercomics und Bilderrätsel, die auch in Zukunft (in Absprache mit ihrem Mann Peter) den Weg in unsere Zeitung finden werden.

Unvergessen sind auch unsere vielen Diskussionen über Gott und die Welt.

Haltet mich nicht auf, denn der Herr hat Gnade zu meiner Reise gegeben. Lasst mich, dass ich zu meinem Herren ziehe

Genesis 24,56



Café im Forum Velbert

Betrieben durch die SGN

Schon gehört?! Die SGN betreibt jetzt ein Café! Im Forum Velbert an der Galerie gibt die SGN aus einer Gastrobox Speisen aus.

Auf der Karte stehen u.a. Müsli (morgens) und Kuchen (nachmittags). Durchgängig gibt es kalte Getränke und eine Kaffeekarte (Biokaffee).

Das Aushängeschild sind jedoch die Schnittchen aus dem hauseigenen Lebensbrot (gebacken aus vorgekeimten Getreide) in feinsten Bioqualität. Jetzt fragst Du Dich bestimmt, wann öffnet das Café?

Im August ist das Café an drei Tagen geöffnet: Di, Do, Fr 10:00-13:00 Uhr.

Die offizielle Eröffnung des Forums ist am 24.9.. Danach soll das Café Mo-Fr 10:00-16:00 Uhr geöffnet sein. Angaben ohne Gewähr.

Wichtig: Es besteht keine Verzehrpflicht. Man kann sich sein eigenes Essen und Trinken mitbringen.